

NACKENHEIMER  
HEIMATKUNDLICHE SCHRIFTENREIHE

Heft 19

Beiträge zur Nackenheimer Volkskunde II

**100 Jahre Kindergärten  
in Nackenheim**

Herausgegeben vom  
Heimat- und Verkehrsverein Nackenheim e.V.  
2000

NACKENHEIMER  
HEIMATKUNDLICHE SCHRIFTENREIHE

Heft 19

Beiträge zur Nackenheimer Volkskunde II

Werner Lang  
100 Jahre  
katholischer Kindergarten Nackenheim

Wilhelm C. Heckelsmüller  
Die Gemeinde-Kindergärten  
in Nackenheim

Herausgegeben vom  
Heimat- und Verkehrsverein Nackenheim e.V.

Erschienen im Verlag Incipit

2000

Beiträge zur Nackenheimer Volkskunde II

Werner Lang:

*100 Jahre katholischer Kindergarten Nackenheim*

Wilhelm C. Heckelsmüller:

*Die Gemeinde-Kindergärten in Nackenheim*

Nackenheimer heimatkundliche Schriftenreihe, Heft 19

Herausgegeben vom Heimat- und Verkehrsverein Nackenheim e.V.

© 2000 Heimat- und Verkehrsverein Nackenheim e.V.

Layout: G. Zimmermann

Druck: GTS-Druck, Kirchheimbolanden

Erschienen im:

Verlag Incipit - A. Böhm, J.P. Volk, Th. Völkner GBR, Nackenheim

ISBN 3-9803857-4-4



*Gruppenbild aus dem Kindergarten  
im Flutgraben, um 1900*

## VORWORT

Das 100-jährige Jubiläum des katholischen Kindergartens in Nackenheim ist Anlaß zur Herausgabe des 19. Heftes der Nackenheimer heimatkundlichen Schriftenreihe.

Mit dieser Schrift liegt nun auch wieder ein volkskundlicher Beitrag von Werner Lang vor, dem Gründer der Nackenheimer Schriftenreihe. Er zeigt die Entwicklung von der „Kinderbewahranstalt“ zur pädagogisch fördernden Einrichtung auf und beschreibt zugleich die Ordensniederlassung der von Bischof Ketteler gegründeten „Schwestern von der Göttlichen Vorsehung“, unter deren Leitung der Kindergarten während der ersten 50 Jahre stand.

Die Baugeschichte zu den beiden Gemeinde-Kindergärten in der Pommard- und in der Frankenstraße hat Architekt Wilhelm C. Heckelsmüller verfaßt.

Viel Wissenswertes und Interessantes ist in der Ortsgeschichte zu entdecken, und so wird auch dieses Heft gewiß viele Leser finden.

Ursula Bopp  
Leiterin des Ortsmuseums



## 100 Jahre Kindergärten in Nackenheim

von Bardo Kraus

Die Betreuung von Kindern im Vorschulalter in öffentlichen Einrichtungen verbreitete sich in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Begründet wurde diese Bewegung durch den Pädagogen Friedrich Fröbel (1782 bis 1852), der nach einer Tätigkeit in der Schweiz im Jahr 1837 in Bad Blankenburg in Thüringen eine „Pflege-, Spiel- und Beschäftigungsanstalt“ für Kleinkinder gründete. Im Jahr 1840 bezeichnete er diese Einrichtung als „Kindergarten“. Dieser allgemein akzeptierte Name ist heute wohl einer der weltweit am meisten bekannten deutschen Begriffe.

Friedrich Fröbel war von dem Philosophen Johann Gottlieb Fichte und dem Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi beeinflusst. Mit seiner ganzheitlichen Pädagogik setzte er auf die Förderung des Kindes durch kindgemäße Spiel- und Ausdrucksformen. Eine ganze Anzahl von Spielen und Kinderreimen gehen auf ihn zurück.

Kindergärten wurden von Anfang an in unterschiedlicher Trägerschaft gegründet. Sowohl die Städte und Gemeinden als auch Pfarreien, kirchliche Vereine und private Trägervereine richteten Kindergärten ein.

Auch gemeinsame Trägerschaften, z. B. kirchliche Kindergärten in gemeindlichen Räumen, gab es von Anfang an. Daran konnte auch das 1851 vorübergehend in Preußen verhängte Kindergartenverbot nichts ändern.

Am Wechsel vom 19. zum 20. Jahrhundert richteten mehr und mehr auch ländliche Gemeinden eine „Kinderschule“, wie man in Rheinhessen üblicherweise sagte, ein. Für die noch überwiegend in der Landwirtschaft beschäftigte Bevölkerung bedeutete eine qualifizierte Betreuung ihrer Kinder einen großen Fortschritt. Daß bei der Ausbreitung der Kindergärten die Vorschulpädagogik oftmals auf der Strecke blieb, ist nicht verwunderlich. Entsprechende Schilderungen an anderer Stelle dieses Heftes geben Zeugnis davon.

Mit dem Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetz von 1923 wurden die Kindertagesstätten und damit auch die Kindergärten erstmals auf eine allgemeine rechtliche Grundlage gestellt und einer durchgängigen staatlichen Aufsicht unterworfen. Das Land Rheinland-Pfalz schuf 1970 das erste Kindergarten-gesetz Deutschlands. Auf Initiative von Sozialminister Heiner Geisler erlebten die Kindergärten damit sowohl quantitativ als auch qualitativ einen enormen Aufschwung. So gab es in Rheinland-Pfalz auch kaum Probleme, als Mitte der 90er Jahre bundesweit durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem dritten Geburtstag festgeschrieben wurde.

In Nackenheim bedeutete dies, daß die wachsende Zahl der Einwohner und die ansteigende Zahl von Kindergartenkindern Anfang der 80er Jahre die Einrichtung eines zweiten Kindergartens erforderlich machte. Als bereits zehn Jahre später erneut Kapazitätsprobleme entstanden, entschloß sich die Gemeinde zum Bau eines weiteren Kindergartens.

Somit verfügt Nackenheim heute über drei Kindergärten, zwei in gemeindlicher und einer in katholischer Trägerschaft, die über das gesamte Ortsgebiet verteilt sind. Flexible Öffnungszeiten, Über-Mittag-Betreuung sowie Ganztagsplätze bieten ein gutes Angebot an Betreuung im Vorschulalter. Qualifiziertes Personal sorgt dafür, daß die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten nicht zu kurz kommt. Aktive Elternausschüsse sind ein Bindeglied zwischen den Eltern, den Trägern sowie dem Erziehungspersonal und stellen einen wichtigen Faktor dar.

Der vorliegende Überblick über die Entwicklung des katholischen Kindergartens mußte leider auf zwei wichtige Quellen verzichten.

1. Das Nackenheimer Pfarrarchiv, das dem Mainzer Dom- und Diözesanarchiv übergeben wurde, ist dort noch nicht zugänglich. Dadurch konnten die Belege gerade der Anfangsjahre nicht eingesehen werden.
2. Die ersten 50 Jahre waren gleichzeitig die Geschichte der Klosterniederlassung der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung. Leider ist die Ordensarchivarin Schwester Maria Petra Deutsch während der Ausarbeitung verstorben, so daß nähere Beschreibungen der Tätigkeit der Schwestern als Kindergartenleiterinnen nicht vorgelegt werden konnten.

Es bleibt also die Aufgabe, nach Erschließung der beiden Quellen die vorliegende lückenhafte Beschreibung zu ergänzen und besser zu ordnen.

Weitere Quellen werden im laufenden Text mit Hochzahlen kenntlich gemacht und im Detail auf Seite 37 angegeben.

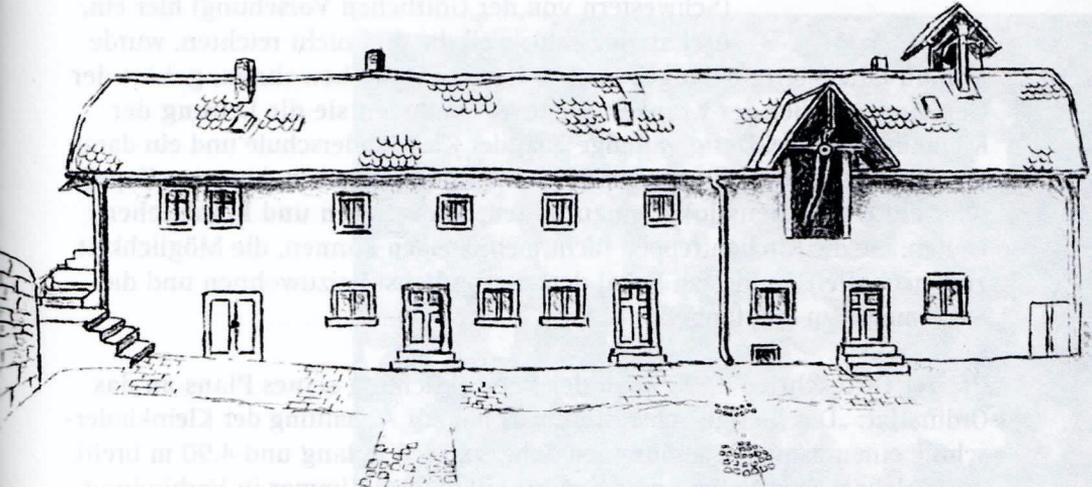
# 100 Jahre katholischer Kindergarten Nackenheim

von Werner Lang

Um die Jahrhundertwende (1900) hatte Nackenheim 1.590 Einwohner, davon 1.462 römisch-katholisch, 116 evangelisch, zwölf israelitisch.

297 Kinder waren schulpflichtig.<sup>1</sup> In einem Jahr kamen 64 Neugeborene auf die Welt. Daraus ergibt sich, daß etwa 180 Kleinkinder (drei- bis sechsjährige) eine „Kinderschule“ hätten besuchen können, wie sie in unserer Region ab Mitte des 19. Jahrhundert überall eingerichtet wurden.<sup>2</sup>

Die Bevölkerung war noch sehr stark auf Landwirtschaft ausgerichtet. Das brachte in den Sommermonaten Probleme in der Betreuung der Kleinkinder; die größeren Geschwister mußten in Feld und Weinberg mitarbeiten. Den belasteten Eltern eine Hilfe anzubieten, war sicher der Beweggrund von Pfarrer Franz Otto (geb. 8. November 1851 in Dieburg), auch in Nackenheim eine „Kleinkinder-Anstalt“ einzurichten.<sup>3</sup>



Ehemalige Sankt-Stephanstiftsmühle im Flutgraben.  
Erste „Kinderschule“ 1898.  
Zeichnung von Bernhard Horn

## I. Die Kinderschule im Flutgraben

Pfarrer Otto übernahm 1896 die Pfarrstelle in Nackenheim; er sollte zum zweiten „Baumeister der Pfarrkirche“ (Erweiterung- und Turmbau, Inneneinrichtung) werden. Aber zunächst galt seine Sorge den Kindern; sie sollten eine „Bewahranstalt“ bekommen.



*Franz Otto,  
Pfarrer in Nackenheim  
von 1896 bis 1920*

Für seinen Plan fand er in Bürgermeister Heinrich Josef Mann (1875 – 1910) einen guten Verbündeten. Dieser war 35 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Nackenheim und hat neben vielen Modernisierungsmaßnahmen (Wasserleitung, Elektrizität, Straßenbau) durch den Umbau der stillgelegten Sessenmühle in der Weinbergstraße neue Schulräume geschaffen.<sup>4</sup> Dem Pfarrer bot er an, für seine Pläne die alte, in Gemeindebesitz befindliche Sankt-Stephanstiftsmühle im Flutgraben in eine „Kinderschule“ umzubauen. Gleichzeitig sollten Wohnräume für die betreuenden Schwestern geschaffen werden.

1898 war es soweit. „Am 15. Juni trafen auf Veranlassung von Pfarrer Otto die ersten Krankenschwestern (Schwestern von der Göttlichen Vorsehung) hier ein, drei an der Zahl; weil die drei nicht reichten, wurde alsbald eine Vierte beigegeben. Das Haus, das sie bewohnen, gehört der Gemeinde. Außer der Krankenpflege übernahmen sie die Leitung der Kleinkinderschule. Der geräumige Saal der Kleinkinderschule und ein daran anstoßendes Zimmer führte den Pfarrer auf den Gedanken, hier eine Kapelle oder ein Gottesdienstlokal einzurichten, um so alten und kränklichen Leuten, die die Kirchentreppen nicht mehr steigen können, die Möglichkeit zu verschaffen, in diesem Lokal dem Gottesdienst beizuwohnen und die Sakramente zu empfangen“.<sup>5</sup>

Pfarrer Otto schrieb 1898 nach der Verwirklichung seines Plans an das Ordinariat: „Das hiesige Schwesternhaus hat zur Abhaltung der Kleinkinderschule einen ziemlich geräumigen Schulsaal (10 m lang und 4,90 m breit), mit welchem durch eine breite Saaltür ein kleines Zimmer in Verbindung steht. Letzteres ist würdig hergerichtet, mit einem einfachen, aber schönen Altar ausgestattet. Der Altar hat einen Tabernakel und einen Altarstein“.<sup>6</sup>

Am 9. November 1898 fand die Einweihung des Lokals und der erste Gottesdienst statt. Schwester Urbana übernahm die Leitung der Kleinkinderschule mit ca. 60 Kindern. Sie war von der Gründung der Schwesternstation 1898 bis 1928 hier tätig als Schwester und langjährige Oberin. Als sie am 14. Januar 1948 in Finthen starb, legte der Kirchenvorstand an ihrem Grab in Dankbarkeit einen Kranz nieder. In Nackenheim wurde für sie ein Trauergottesdienst gehalten.

Das „Institut der Schul- und Krankenschwestern von der Göttlichen Vorsehung“ war im Jahre 1851 von Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler mit vier Kandidatinnen in Finthen gegründet und mit seinem persönlichen Vermögen bedacht worden. Zehn Jahre später siedelte die neue Kongregation, auch „Mainzer Schwestern“ genannt, nach Mainz über mit bereits 79 Mitgliedern.<sup>7</sup> Die Nackenheimer Niederlassung war mit vier Schwestern unter einer Oberin besetzt. Die Schwestern übernahmen neben der Betreuung der Kleinkinder die örtliche Krankenpflege und den Unterricht in der „Nähsschule“, wo schulentlassene Mädchen in Handarbeiten ausgebildet wurden. Das Vorbild der Schwestern bewirkte, daß vier Nackenheimer Jungfrauen in die Kongregation von der Göttlichen Vorsehung eintraten. Anna Maria Sigmund (1894 eingetreten) wurde als Schwester Chrysostoma im Jahre 1925 sogar Provinzialoberin.<sup>5</sup> Der Schwester Urbana folgten die Schwestern Antonine und Barbara als „Kinderschulschwester“.



Gruppenfoto, um 1900

Zunächst bestand die ganztägige Betreuung der 60 Kinder in der „Kleinkinderbewahranstalt“ im Flutgraben nur in der strengen Beaufsichtigung. Spielen, Werken und Basteln oder Musizieren (Singen) kamen nur gelegentlich zur Geltung. Großer Wert wurde aber auf religiöse Weisung gelegt, unter anderem beim täglichen Gebet und zu den kirchlichen Feiertagen. Ein Schlußgebet, zu dem sich die Kinder in einem leerstehenden Lagerraum nebenan versammelten, ist überliefert:

Jesus bleib in meiner Seele,  
halte mich von Sünden frei.  
Mach, daß ich nur Gutes wähle  
und dereinst ein Engel sei.  
Schütz mich gnädig in Gefahren,  
laß die Unschuld mich bewahren.  
Amen.<sup>8</sup>

Im Jahr 1900 erhielt die Kapelle im Flutgraben ein Harmonium, das eigentlich für die Kirche als Notbehelf nach der Zerstörung der Orgel durch Blitzschlag gedacht war, aber seinen Zweck dort nicht erfüllte.<sup>5</sup>

Es hat sich im Lauf der Jahre ergeben, daß in der Kapelle des Schwesternhauses im Flutgraben täglich ein besonderer Gottesdienst für Kinder gehalten wurde. Zum Gottesdienst läutete ein Glöckchen, das oben auf dem Dach installiert war.

Die Raumverhältnisse für die Kleinkinder waren doch sehr beengt, der Hof klein und schmal. Die Schwestern nutzten zwar einen kleinen Garten hinter der ehemaligen Mühle, aber ihre Wohnung reichte nicht aus.

1923 feierten sie ihr 25-jähriges Ortsjubiläum. Von den Schwestern zu Beginn der Niederlassung war nur noch die Oberin Schwester Urbana dabei. Es wurde kein großes Fest, weil viele Kinder der Eisenbahnerfamilien nicht anwesend sein konnten. Sie waren mit ihren Eltern von der Besatzungsmacht ausgewiesen, das heißt sie mußten die linksrheinische, französische Zone verlassen. Von der Pfarrei erhielten die Schwestern als Ehrengabe einen Betrag von 834.000 Reichsmark – es war die Zeit der Inflation.

In der Pfarrgemeinde war eine große Veränderung eingetreten, da 1920 Pfarrer Franz Otto seinen Abschied genommen hatte und am 16. August desselben Jahres Johann Adam Winkler eingeführt worden war.<sup>3</sup>

## II. Das Schwesternheim im Buffert (Karl-Abt-Straße)

Die begüterten, kinderlosen Bauersleute Philipp Martin Kratz und Eva geborene Platz hinterließen mit ihrem gemeinsamen Testament 1925 ihr Anwesen, ein geräumiges Wohnhaus in der Mainzer Straße 7 und einen großen Garten, den Schwestern von der Göttliche Vorsehung.



*Das Ehepaar Philipp Martin  
und Eva Kratz*

Die Schwestern zogen sofort aus ihrer seitherigen Wohnung im Flutgraben in das neue Haus Kratz. Um beginnenden Erbauseinandersetzungen mit klagenden Verwandten zu vermeiden, übertrugen die Schwestern noch im



*Am Haus Kratz  
in der Karl-Abt-Straße,  
Anbau von Kapelle und  
Vereinssaal, 1999*

Jahr 1925 durch ihr Provinzialat in Mainz das ganze Vermächtnis, Hofreite und Garten der katholischen Pfarrgemeinde Nackenheim.<sup>5</sup> Kinderschule und Kapelle verblieben zunächst im Flutgraben. Mit den Kinderschulswestern machten die Kleinen öfter einen „Ausflug“ in den schönen Garten neben dem Eichelsbach, der damals noch offen vorbeifloß, unter dem Kinder-Marschlied:

Links, rechts, links, rechts,  
Säbel an der Seite, schultert das Gewehr!  
Und mit großer Freude marschieren wir daher.<sup>8</sup>

Das ererbte Haus Kratz bot den Schwestern eine schöne, geräumige Wohnung, hatte aber keinen Raum für Kinderschule und Kapelle. Vor allem der Verbleib des Gottesdienstraumes in dem alten Haus, wo das „Allerheiligste unter einem Dach mit vielen Mietparteien“ zurückgelassen war, veranlaßte

den Pfarrer Johann Adam Winkler dem Kirchenvorstand vorzuschlagen, „auf dem Gelände des Kratz’schen Anwesens eine Kapelle, verbunden mit der Kinderschule erbauen zu lassen.“<sup>5</sup> In dem Bauplan des Architekten Philipp Preis aus Mainz wurde die Errichtung eines Vereinssaals einbezogen. Aus den alten Räumen des Flutgrabenhauses wurde die Idee der Kombination von Kapelle und Kinderschule übernommen. Deshalb konnten später auch die eigens für den Doppelzweck konstruierten Bänkchen in dem neuen Raum aufgestellt werden. Die Sitzflächen für die Kinder dienten in umgekehrter Richtung als Kniebänke für die Erwachsenen.



*Pfarrer Johann Adam Winkler*

„Bevor man zur Ausführung schritt, musste zunächst ein alter Anbau an das jetzige Schwesternhaus sowie die Scheune niedergelegt werden. Die Maurerarbeiten wurden an die vereinigten Maurermeister Christoph Heckelsmüller und Groben dahier übertragen, die Schreinerarbeiten an die vereinigten Schreinermeister von hier Philipp Stauder und die beiden Jung; die Türen wurden von Johann Freber Mainz geliefert.

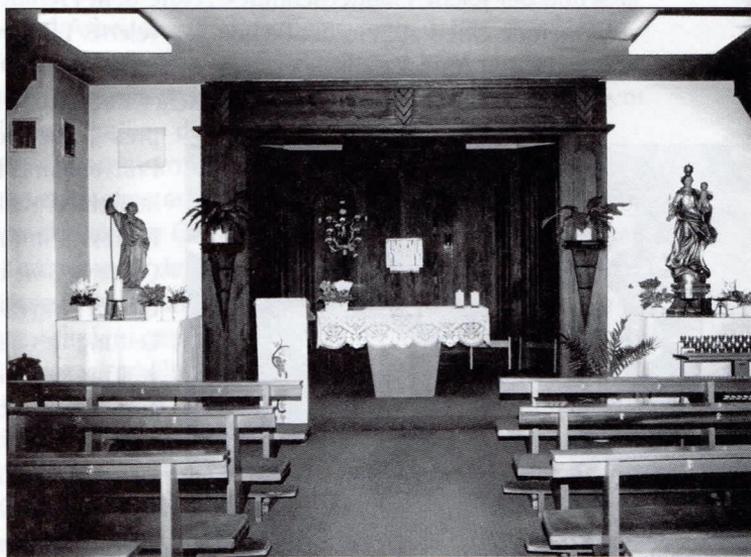
Die Schlosserarbeiten erhielt Bernhard Sans 7. dahier zugesprochen; die Zimmerarbeiten führte Gabriel Gerster, Mainz aus, die Tapezierarbeiten: Tapezierer Adam in Mainz, elektrische Lichtanlage: Gebrüder Becker in Mainz; die Täfelung der Kapelle: Schreinermeister Volz in Ginsheim, Altar in der

Kapelle: Plastik (Landmann) Mainz; Tüncherarbeiten: die vereinigten Tünchermeister Christoph Müller und Johann Junker dahier; Spenglerarbeiten: J. Josef Kamp dahier.

Die Baukosten betragen rund 37.000 RM. Daran sind mit größeren Posten beteiligt: Gabriel Gerster: 6.979 Reichsmark, die Maurermeister: 5.759 RM, die Tünchermeister: 1.483 RM, die Schreinermeister: 1.562 RM, Johann Freber: 1.662 RM, Bernhard Sans: 615 RM, Kamp: 762 RM, Gebr. Becker: 96 RM. Die Bausumme wurde in folgender Weise gedeckt:

|   |                         |
|---|-------------------------|
| 1. Die ganze Ausstattung der Kapelle<br>von wohlthätiger Seite (Fa. Hinsberg) gestiftet | ca. 5.000 RM            |
| 2. Aus freiwilligen Spenden gesammelt   | ca. 7.000 RM            |
| 3. Vom Ministerium des Inneren zu 6%  | 2.000 RM                |
| 4. Von der Gemeinde Nackenheim, zinslos   | 3.000 RM                |
| 5. Von der Hess. Girozentrale zu Bankzinsen   | 5.000 RM                |
| 6. Von der Hilfskasse gemeinnützige<br>Wohlfahrteinrichtungen in Berlin zu 4%           | 15.000 RM               |
| Summe:  | 37.000 RM <sup>45</sup> |

Die Baukosten entsprechen heute, legt man den derzeitigen Bauindex (November 1999) zugrunde, 480.900 DM. Davon wurden 156.000 DM von Gemeindemitgliedern gespendet.<sup>14</sup>



*Innenraum der Kapelle in  
der Karl-Abt-Strasse, 1999*

Begonnen wurde der Bau im Herbst 1925; fertiggestellt war er im September 1926.<sup>5</sup> Am 12. September 1926 fand die Einweihung der Kapelle, der Kleinkinderschule und des Vereinsssaales statt. Die Oppenheimer Zeitung Landskrone brachte am 16. September 1926 einen ausführlichen Bericht:

### Einweihung der Kapelle und Kleinkinderschule Nackenheim

Auf einen herrlichen Festtag kann unsere Gemeinde zurückschauen. In aller Stille war ein Werk herangereift, das am verflossenen Sonntag seiner Bestimmung übergeben wurde und seine Weihe erhielt. Einen imposanten Neubau hat die katholische Gemeinde dem hiesigen Schwesternhaus angegliedert, der einem dreifachen Zweck dienen soll. Zunächst soll er eine Kapelle in sich bergen, die Gelegenheit zum Gottesdienst bietet allen, welche die hohen Kirchentrepfen nicht mehr besteigen können. Eine Kleinkinderschule und Arbeitsschule soll er ferner umfassen und endlich soll er sein ein Mittelpunkt für das katholische Vereinswesen, das in ihm ein Heim und einen Sammelpunkt finden soll.

Es war nicht leicht, angesichts der Not der Zeit und der gegebenen Verhältnisse am Bauplatz den rechten Weg zu finden, um in guter Angliederung an das bestehende Gebäude den Neubau diesem dreifachen Zweck dienstbar zu machen. Aber alle Schwierigkeiten wurden überwunden, und ein Werk geschaffen, das für ähnliche Zwecke geradezu vorbildlich genannt werden darf. Die Freude der Gemeinde ist daher begreiflich und ihr Wunsch, den Tag der Einweihung zu einem Festtag zu gestalten.

Schon der reiche Flaggenschmuck zeigte dem Fremden am Sonntag, daß die Gemeinde einen außerordentlichen Tag feierte. Ein herrlicher Festgottesdienst bildete den Auftakt zur Feier. Das levitierte Festamt zelebrierte der frühere Seelsorger der Gemeinde, Herr Geistlicher Rat Otto. Die gedankenreiche Fest-

predigt des Hochwürdigen Herrn Prälaten und Domdekan May hinterließ einen tiefen Eindruck. Viel zur Festesstimmung trugen die mächtigen Chöre bei, welche die hiesigen vereinigten Gesangvereine unter der straffen Leitung des als hervorragender Dirigent weithin bekannten Chorleiters Wolf zum Vortrag brachten.



Gruppenfoto um 1906

Um 12 Uhr fand sodann im großen Saal des Neubaus die weltliche Einweihungsfeier statt. Erschienen waren als geladene Gäste: der Vertreter der Bischöflichen Behörde, Herr Prälat May, als Vertreter des Kreisamtes Herr Regierungsrat Stieh, als Vertreter der bürgerlichen Gemeinde Herr Bürgermeister Zimmermann, ferner der Kirchen-, Orts- und Schulvorstand, sowie die Vorstände sämtlicher hiesigen Vereine. Herr Pfarrer Winkler entwarf nach der Begrüßung ein Bild vom Werden und Wachsen und von der Vollendung des Baues. Er sprach seinen Dank aus allen, die wohlthätig oder werktätig an dem Baue mitgeholfen haben. Besonderes Lob spendete er dem Architekten, Herrn Philipp Preis aus Mainz, der den Plan zum Neubau entworfen und über dessen Ausführung gewacht hat. Der Bau wird stets eine Empfehlung der künstlerischen Qualitäten des Herrn Architekten Preis bilden. Der Redner schilderte sodann den Neubau als eine Stätte der Frömmigkeit, der Arbeitsamkeit, der Erziehung und der ehrbaren Freude und schloß mit dem Weihespruch: „Gott zur Ehre, der Jugend zur Lehre, der Gemeinde zur Freude dien' dieses Gebäude“.

Herr Bürgermeister Zimmermann übermittelte darauf die Glückwünsche der bürgerlichen Gemeinde zu dem vollendeten Werk. Er fand warme Worte der Anerkennung für den stattlichen Bau, von dem er großen Segen für die Gemeinde erwarte. Herr Regierungsrat Stieh sprach seine besondere Genugtuung aus, daß so prächtige, licht- und lufterfüllte Säle geschaffen seien, die der Bewahrung, Erziehung und der Unterweisung der Jugend dienen sollen. Die Verwaltung des Kreises habe ein großes Interesse an der Errichtung solcher Kleinkinder- und Arbeitsschulen. Er begrüße es daher, daß hier in dieser Hinsicht Vorbildliches geschaffen wurde. Herr Prälat May wies besonders hin auf die Tätigkeit der Schwestern in hiesiger Gemeinde und mahnte, dem stillen, selbstlosen Wirken derselben die Anerkennung nicht zu versagen. Die Ansprachen waren umrahmt von den klassischen Werken, welche der Bodenheimer Orchesterverein, dem auch einige Nackenheimer angehören, zum Vortrag brachte. Es war ein seltener Genuß, derartige Musik zu hören, die man sonst nur bei guten Konzerten in der Stadt zu hören bekommt. Der Dirigent, Herr Lehrer Simon Zimmermann, hat auch hier wieder gezeigt, was hervorragendes musikalisches Können, gepaart mit Lust und Liebe zur Sache auch unter den weniger günstigen Verhältnissen auf dem Lande zu leisten vermag. Mit der Musik traten in Wettbewerb die Gesangsstücke, welche die gutgeschulte Sängerschar der vereinigten Gesangsvereine unter der bewährten Leitung des Herrn Chorleiters Wolf klangrein und tonschön zum Vortrag brachten. Dazwischen boten Kinder poetische Segenswünsche und Weihgaben zur Einweihung ihren Heimes. Es war eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier,

die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Der Festfeier schloß sich an die kirchliche Einweihung der Kapelle und der Kleinkinderschule, die von Herrn Prälaten May vorgenommen wurde. Bald riefen die Glocken wieder zur Kirche, zur Festandacht. Hier wie bei der kirchlichen Benediktion der Kapelle hatte die Jungfrauenkongregation Gelegenheit zu zeigen, welche beachtenswerte Höhe der Gesangkunst sie unter der zielbewußten, energischen Leitung des Herrn Josef Gentil bereits erklommen hat. Nach der Andacht setzte sich eine fast unübersehbare Prozession in Bewegung. Galt es doch, den eucharistischen Heiland vom Berge ins Tal zur neuen Kapelle zu bringen. Herr Prälat May trug das Allerheiligste, begleitet von einer größeren Anzahl geistlicher Herren. In der Kapelle angekommen wurde der letzte Segen gegeben. Sodann schloß die Feier mit den erhebenden Weisen des „Großer Gott“.

Nach der Schlußfeier stand der Neubau allen zur Besichtigung frei. Bis in die späten Abendstunden kamen und gingen die Besucher, hochbefriedigt von dem, was sie gesehen. Besondere Bewunderung rief bei allen das an die Kleinkinderschule angebaute Chörchen hervor, das mit letzterer die Kapelle bildet. Hier ist dank einer gütigen Stiftung ein Raum geschaffen, wie er unter gleichen Verhältnissen wohl kaum besser hätte geschaffen werden können. Die feine Täfelung der Wände, der reich vergoldete Altar, die prachtvollen Glasmalereien der Fenster ergeben eine so stimmungsvolle Wirkung, daß man unwillkürlich zur Andacht und zum Gebete angeregt wird. Mögen all die guten Wünsche, die für das neugebaute Haus an diesem Tage ausgesprochen wurden, in Erfüllung gehen! Gott segne, Gott erhalte, Gott schütze diese Stätte!

Der „Mainzer Journal“ vom 24. September 1926 erinnerte in einem Ergänzungsbericht an die Stifter Philipp M. Kratz und Eva geb. Platz.

#### (Einweihung der Kleinkinderschule)

Ergänzend zu dem Festbericht über die Einweihung der hiesigen Kleinkinderschule mit Bibliothekzimmer des Borromäus-Vereins und anstoßendem Altarraume, sowie des großen Vereinssaales, soll nicht unerwähnt bleiben das pietätvolle Gedenken der edlen Stifter des Schwesternhauses nebst Hofreite und einem über 2 Morgen großen Garten mitten im Dorfe: der verstorbenen Eheleute Phil. Mart. Kratz und Eva, geb. Platz. Der hochw. Herr Pfarrer Winkler hat mit der Erwähnung dieses hochherzigen Vermächtnisses in der ihm eigenen feinen, taktvollen Art, den Gefühlen der Festteilnehmer, ja aller Nackenheimer entsprechenden Ausdruck verliehen. Wenn die Erblasser auch nicht in unmittelbarer Beziehung zu dem imposanten Neubau stehen, so sind sie doch letzthin auch davon die Urheber.

Und wenn der Hochwürdige Herr Prälat Dr. May beim Festakt mit Recht sagte, man dürfe nicht vergessen, daß die Schwestern bzw. die Kongregation der Barmherzigen Schwestern von der göttlichen Vorsehung in Mainz das schöne Anwesen der hiesigen kathol. Kirchengemeinde geschenkt habe, so darf man dem vielleicht hinzufügen: Vergesset nicht auch dankbar derer zu erinnern und ihr Angedenken zu segnen, die eben das schöne Anwesen den Schwestern vermacht haben! Möge der mildtätige Gott, der aus dieser Stiftung spricht, der echte Caritasgeist, Notleidenden zu helfen, durch Werke der Barmherzigkeit in Nackenheim stets lebendig bleiben! Möge der herrliche Neubau, der ja jetzt - wie Herr Pfarrer Winkler in seiner Festrede so trefflich ausführte - mit allen Rechten und Pflichten, die zwar groß, aber nicht unerträglich seien, auf die kathol. Kirchengemeinde übergegangen ist, unserer Gemeinde immer zum Segen gereichen. Möge aber auch die schon von den Erblässern gewollte größere Kapelle, deren sofortige Errichtung nur durch die unglückselige Inflation zur Unmöglichkeit verurteilt wurde, nicht allzulange auf sich warten lassen zur Freude der Barmherzigen Schwestern, zum Wohle aller, zur Zierde unseres schönen Dorfes und alles das zur größeren Ehre Gottes.

Den Kindern bot der Hof mit einer offenen Spielhalle ein wenig Abwechslung zu der streng ausgerichteten Bankreihe in ihrem Aufenthaltsraum.

Große Freude löste das kleine Karussell aus, das Karl Eimer 1930 konstruierte und Philipp Brech mitaustattete.

Die Pferdchen des Reitschulchens waren ehemalige Schaukelgälchen, die von verschiedenen Familien gestiftet wurden.<sup>13</sup>



*Das Karussell von 1930*

Die Schwestern der Niederlassung wurden alle sechs Jahre ausgewechselt. Als Kinderschulschwestern werden genannt Schwester Josephine und Schwester Achebita. „Nur die Schwester Hildeberta war länger hier. Sie war Kinderschwester und hatte den Beinamen 'Feldweibel': Sie betreute alle Kinder bis sechs Jahre, die Anzahl spielte keine Rolle. Die jetzige Kapelle war die Kinderschule. Nachmittags war erst Mittagsschlaf. Die 3-4-5 Kinder, die nicht schlafen wollten, bekamen mit einem Handbesen den Hintern versohlt, wurden dann mit angelegten Armen in eine Kolter ('Kuld') gewickelt und wie Kommißbrote nebeneinander gelegt.<sup>9</sup> Gefürchtet war auch die 'Bletsch', ein Gummiband, mit dem kleinen Schwätzerchen der Mund zugeklebt wurde.“



*Schwestern von der  
Göttlichen Vorsehung  
(vorne links  
Schwester Hildeberta)*

Frohe Tage waren um die Osterzeit, vor Weihnachten und an kirchlichen Festen. Ein besonderer Tag war Fronleichnam. Die Kinder nahmen als eigene Gruppe an der Prozession teil. Die Buben trugen dabei Bilder-Fähnchen und die Mädchen kleine Samt- oder Seidekissen mit religiösen Symbolen an einer Halsschleife.

An Fronleichnam 1934, also anfangs der Nazi-Herrschaft, stand die Kinderschulgruppe mit Schwester Hildeberta unten an den Kirchentreppen, um sich der Prozession anschließen zu können. Da kam der Polizei-Oberwachtmeister von der Bodenheimer Polizeiwache in Zivil und erklärte, alle Fähnchen mit Christusbildern oder Christusmotiven müßten entfernt werden.<sup>5</sup>

Er sortierte selbst aus:

- ein rotes Fähnchen mit der schmerzhaften Mutter Gottes,
- ein gelbes Fähnchen mit der schmerzhaften Mutter Gottes,
- ein gelbes Fähnchen mit Herz Mariä,
- ein rotes Fähnchen mit Jesus als Kinderfreund,
- ein rotes Fähnchen mit gekröntem Heiland,
- ein blaues Fähnchen mit Jesusknaben,
- ein blaues Fähnchen mit Maria, der Unbefleckten,
- ein blaues Fähnchen mit dem Heiligen Aloisius,
- ein blaues Fähnchen mit dem Heiligen Josef.

Der Oberwachtmeister nahm den Buben diese Fähnchen ab und legte sie zur Seite. Dann musterte er die Buben, die mit Matrosenanzügen gekleidet waren. Er sagte zur Schwester, auch die weißen Blusen mit den blauen Kragen und den blauen Manschetten dürften in der Prozession nicht getragen werden. Die Schwester sagte ihm, die Eltern hätten die Kinder so angezogen, sie könne nicht die Eltern jetzt suchen und verlangen, daß sie die Kinder anders anziehen. Für die aussortierten Fähnchen besorgte die Schwester andere, die noch im Schwesternhaus waren.<sup>10</sup>

Dies war nicht der einzige Konflikt, den der katholische Kindergarten in der Nazizeit zu bestehen hatte. Im Oktober 1940 wurde im alten Schulhaus an der Kirchentreppe ein NSV-Kindergarten (Nationalsozialistischer Volkswohlfahrts-Kindergarten) eingerichtet, der aber nur geringen Zuspruch erhielt.<sup>5</sup> Der Schwestern-Kindergarten blieb zunächst bestehen. Aber schon am 17. Juli 1941 übernahm die NSV den katholischen Kindergarten. „Die hiesige katholische Bevölkerung hat mit großem Bedauern die Schwestern aus dem Kindergarten scheiden sehen, dem sie seit 1898 mit großer Liebe, mit außerordentlichem Eifer und mit sichtbarem Erfolg vorgestanden hatten.“<sup>5</sup>



*Eine Prozession  
in den Nachkriegsjahren*

### III. Die Schule am Kirchberg

Nach vier Jahren Zwangspause konnte Schwester Hildeberta am Schutzfest des Heiligen Josef, am 18. April 1945, nach dem Ende der Nazizeit, den Kindergarten wieder übernehmen. Die Gemeinde überließ die Räume des NSV-Kindergartens im alten Schulhaus am Kirchberg.<sup>5</sup>



*Das alte Schulhaus  
am Kirchberg, 1999*

Die Leiterin des Kindergartens Schwester Hildeberta konnte unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde am 24. November 1945 ihr silbernes Ordensjubiläum feiern. In einem Festgottesdienst wurde der „Kinderschulschwester“ große Anerkennung zuteil für ihren Eifer, mit dem sie in Nackenheim gewirkt hat.<sup>5</sup>

Das goldene Ortsjubiläum der Niederlassung der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung war Anlaß zu einem Festtag am 4. Juli 1948. Im Festgottesdienst predigte der Assistent des Mainzer Priesterseminars Dr. Schilling über die Bedeutung der religiösen Orden. In der anschließenden Feierstunde um 11 Uhr im Kettlersaal gab Pfarrer Winkler ein Bild des Werdeganges der Schwesternniederlassung und sprach den Dank der Pfarrei aus. Auch die bürgerliche Gemeinde ließ durch H. Dr. Usinger, die evangelische Gemeinde durch H. Mader, den Direktor der Kapselabrik, ferner alle Ortsvereine durch ihre Vorsitzenden den Schwestern gratulieren und Ehrengeschenke überreichen. Am Abend fand auf dem Rathausplatz das

Freilichtspiel „Selig die Armen“ (Lebensbild der Heiligen Elisabeth) durch die katholische Jugend statt (Leitung: Kaplan Emil Felder). Als Vertreter des Herrn Bischof war bei den Feiern der Spiritual der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung Prälat Prof. Dr. Weingärtner anwesend.<sup>5</sup> Schwester Hildeberta wurde nach über 20-jähriger Tätigkeit in Nackenheim versetzt. Neue Leiterin des Kindergartens wurde Schwester Protasia bis 1956.



*Kinder mit  
Schwester Protasia*

Leider hatte der Mangel an Schwesternnachwuchs zur Folge, daß auch die Schwesternstation in Nackenheim aufgehoben wurde. Dies teilte das Mutterhaus der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung am 1. Oktober 1955 dem Pfarramt mit. „Die Aufregung über diese Ankündigung löste in der Gemeinde einen Sturmlauf nach Mainz zum H.H. Bischof wie ins Mutterhaus aus; daran beteiligten sich außer dem Herrn Pfarrer, Männer- und Frauen-Delegationen. Aber alles war umsonst.“<sup>5</sup>

Zum 1. Januar 1956 verließen die Schwestern Nackenheim und den von ihnen über 50 Jahre geleiteten Kindergarten. Die Pfarrgemeinde zeigte sich aber auch weiterhin bereit, das Angebot der Kinderbetreuung aufrecht zu erhalten. Sie stellte von nun ab weltliche Mitarbeiterinnen im Kindergarten ein.

Ein Einblick in den Alltag des Katholischen Kindergartens vermittelt ein Bericht in der Oppenheimer Zeitung *Landskrone* vom 25. März 1959:

## Der Osterhase kommt zu 63 Kindern

Abschied der „Großen“ – Kindergärtnerinnen leisten Erziehungsarbeit

-wl- Nackenheim. - Während die Volksschulen schon längst ihre Pforten geschlossen haben, herrscht in den Kindergärten noch munterer Betrieb. Zu sehen, wie unsere Kleinsten betreut werden, was sie so alles treiben und wie gern sie bei der Schule sind, ist ein frohes Erlebnis, zumal wenn man, wie im kath. Kindergarten in Nackenheim, von einer erfahrenen Leiterin wie Fräulein Maria Werber auch die sozialen und pädagogischen Gesichtspunkte einer solchen Tagesheimstätte erfährt. Denn, so sagte die Leiterin, der Kindergarten ist keine Verwahranstalt, er will vielmehr die leiblichen und geistigen Kräfte der Kleinkinder fördern und entwickeln.

Als wir bei herrlichem Frühlingswetter die Räume des Kindergartens am Kirchberg betreten, war alles mäschenstill. Das wunderte nicht, denn die Kinder tummelten sich draußen auf der Spielwiese in zwei Sandkästen, oder sie saßen bei Spielen an Tischen unter einem Schutzdach. So konnte Frl. Werber ungestört erzählen und die Einrichtungen zeigen, denn außer ihr betreuen noch eine staatl. geprüfte Kindergärtnerin und eine Laienhelferin die 63 Kinder. Mit dieser Zahl ist der Kindergarten eigentlich überbelegt. Aber aus sozialen Gründen ist man oft gezwungen, die zuträgliche Kinderzahl – hier etwa 50 – zu überschreiten. Die Kapazität des Kindergartens mit zwei Gruppenräumen reicht also nicht für die Gemeinde aus, obwohl nur 3- bis 6-Jährige aufgenommen werden.



*Kinder mit Maria Werber,  
Advent 1954*

## Schöpferische Selbstbetätigung

Die Kinder sind in zwei Abteilungen nach ihrem Alter zusammengefaßt. Fräulein Werber – oder wie die Kleinen sagen „Tante Ria“ – betreut die 5- und 6-Jährigen. Der Tagesablauf hält sich zwar nicht streng an einen Stundenplan, aber ohne eine gewisse Systematik und Methode geht es nun auch nicht. Mit einem Morgenlied im Kreis und froher Begrüßung beginnen die Kleinen ihr „Tageswerk“. Dann schließt sich eine Gymnastikstunde an. Dann wechseln Singen und Spielen.

Das Beschäftigungsmaterial ist nach modernen pädagogischen Forderungen ausgesucht. Die Kinder sollen selbständig schöpferisch tätig sein. (...) Nachmittags ruhen die Kinder von 1 bis 3 Uhr. Allerdings stehen nur 12 Liegestühle zur Verfügung. Bis die Kleinen um 5 Uhr abgeholt werden, spielen und singen sie wieder oder sie gehen spazieren. Für die Kinder ein „arbeitsreicher“ Tag und für die Kindergärtnerinnen eine anerkanntswerte Leistung! (...)

So geeignet die Räume erscheinen und so gut sie vor allem im Waschraum und in der Toilettenanlage ausgestattet sind, ist die Unterkunft in einem Schulhaus leider nicht ideal. Wie oft werden die Kleinen, die gerade aufmerksam einer Erzählung lauschen, von dem nicht vermeidbaren Pausenlärm aufgeschreckt. Man kann die Leiterin des Kindergartens verstehen, daß ihr größter Wunsch ein Neubau in freundlicher Umgebung ist.



*Kindergruppe, 1960*

## Der Osterhase kommt

Die Kinder denken an ein näherliegendes Ereignis, das der hübsche Tischschmuck und die selbstgefertigten Ostersträuße nun schon ahnen lassen: Der Osterhase kommt am heutigen Mittwoch. Das ist ein lustiges Eiersuchen. Dann geht's in die Ferien. (...)

Dem Wesen eines kath. Kindergartens entspricht es natürlich, daß hier zugleich das Fundament zur Entfaltung einer christlichen Persönlichkeit gelegt wird, indem vor allem die Feste im Kirchenjahr in den Lebenskreis des Kindes einbezogen werden. Dazu bemerkte Pfarrer Denner, der die Verantwortung für den Kindergarten trägt, daß aber keine religiösen Unterschiede gemacht werden, also alle Kinder der Gemeinde aufgenommen werden. (...)

Als die Schwesternstation in Nackenheim vor drei Jahren aufgelöst wurde, kamen staatl. geprüfte Kindergärtnerinnen, die von der Kirchengemeinde besoldet werden. Allerdings werden die Gesamtaufwendungen zur Hälfte von der bürgerlichen Gemeinde getragen, da sie Eigentümerin des Kindergartens ist. Für die Trägerin, die Kirchengemeinde, bleiben aber noch genug Sorgen, denn es leuchtet ein, daß der Beitrag von 6 Mark pro Kind im Monat gemessen an den Auslagen verhältnismäßig niedrig ist. (...)

Die Räume des Kindergartens in der alten Schule waren 1969 in so schlechtem baulichen Zustand, daß die Bezirksregierung eine gründliche Renovation oder einen Neubau forderte. Der Umbau der Lehrerwohnung zum Kindergarten war im Kriegsjahr 1940 mit zum Teil mangelhaftem Baumaterial erfolgt. Die schon nach wenigen Jahren aufgetretenen Schäden, vor allem im sanitären Bereich, wurden so groß, daß nur eine sehr kostspielige Renovierung die Weiternutzung ermöglichen konnte.<sup>5</sup>

Am 1. Oktober 1969 mußte der Kindergarten geschlossen werden. Die Ortsgemeinde ließ ihn bis August 1970 renovieren. Nach einer Besichtigung seitens der Bezirksregierung wurden die instandgesetzten Räume als Provisorium anerkannt. Es durften aber nicht mehr als 50 Kinder aufgenommen werden. Der Neubau eines Kindergartens wurde zur Auflage gemacht.



*Eine Advertsfeier in der  
Alten Schule*

#### IV. Der neue Kindergarten in der Karl-Abt-Straße

Pfarrer Denner übernahm die Initiative zum Neubau des Kindergartens. Das Diözesanbauamt in Mainz wurde beauftragt, einen Plan durch Kurt Remppe anzufertigen. Die Pfarrei war bereit, den Garten des Schwesternhauses als Bauplatz zur Verfügung zu stellen.

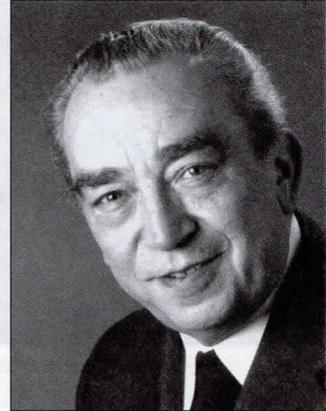
Dort war bereits ein Kinderspielplatz eingerichtet worden. Der Plan sah vor, den Kindergarten in Fertigbauweise von einer Firma in Luxemburg errichten zu lassen. Das Bischöfliche Ordinariat und die Bezirksregierung erteilten die Genehmigung zum Bau eines Kindergartens für drei Gruppen mit erforderlichen Nebenräumen. Mit den vorbereitenden Arbeiten wurde Mitte September 1971 begonnen. Die Bauarbeiten führte die Firma Marneli aus Nack bei Alzey aus.

Gegen Anfang Oktober 1971 trafen mit einem Schiff die Fertigteile der Firma Triba, Luxemburg, in Mainz-Weisenau ein und wurden an die Baustelle geliefert und nach und nach montiert.

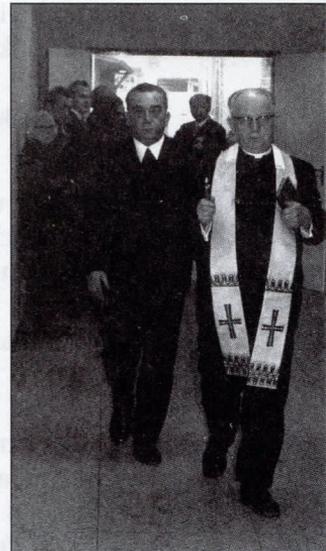
Der Rohbau ging schnell voran, so daß das Flachdach durch die Firma Karl Schuler von Konz/Hunsrück montiert werden konnte. Die Innenarbeiten wurden ausgeführt von Firma Käuffer, Mainz (Heizung), Firma Schué, Mainz (Elektro-Anlagen), Firma S. Möhn, Hochheim (Fenster und Türen), Firma Heinrich Moos, Wiesbaden (Anstrich).

Schon am vierten Adventssonntag, nach nur drei Monaten Bauzeit, konnte die feierliche Einweihung erfolgen. Der Caritas-Direktor Monsignore Othmar Weis, Mainz, nahm die kirchliche Einsegnung vor und hielt auch die Festrede vor den geladenen Gästen. Die Feier wurde musikalisch umrahmt durch die Feuerwehrkapelle von Bodenheim.

Die Nackenheimer Bürger hatten an den Weihnachtsfeiertagen Gelegenheit, den neuen Kindergarten zu besichtigen. Mit dem neuen Jahr (3. Januar 1972) konnte der Kindergarten in Betrieb genommen werden.



*Friedrich Denner,  
Pfarrer in Nackenheim  
von 1952 bis 1980*



*Einweihung*



*Der neue Kindergarten  
in der Karl-Abt-Straße,  
1999*

Finanzierung:

|                     |   |               |
|---------------------|---|---------------|
| Kostenvoranschlag   | - | 609.000,-- DM |
| tatsächliche Kosten | - | 728.449,-- DM |

a) Eigenmittel:

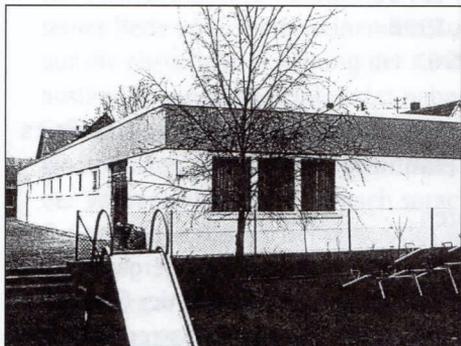
|                     |              |
|---------------------|--------------|
| Grundstück Wert     | 35.595,-- DM |
| Architekt           | 29.385,90 DM |
| Grundstücke Verkauf | 92.925,-- DM |
| Darlehen            | 87.943,54 DM |

b) Zuschüsse u. Spenden:

|               |               |
|---------------|---------------|
| Landeszuschuß | 165.800,-- DM |
| Kreiszuschuß  | 175.000,-- DM |
| Gemeinde      | 30.450,-- DM  |
| Bistumskasse  | 100.000,-- DM |
| Spenden       | 11.450,-- DM  |

1976 stellte sich heraus, daß die Flachdachkonstruktion sich nicht bewährte. Es wurde ein Umbau erforderlich, der von Architekt W. Heckelsmüller geleitet wurde. Das Haus erhielt mit seinem flachen Satteldach sein heutiges Aussehen. Im Laufe der Jahre war es immer wieder erforderlich, Teile des Kindergartens zu renovieren und zu modernisieren.

So wurde unter Mithilfe von Eltern, Team und Helfern der Spielplatz zwei-  
malig umgestaltet, das Mobilar komplett ausgetauscht, neue Fenster gesetzt,  
eine Pergola im Eingangsbereich montiert. Im Sommer des Jahres 2000  
werden Heizungsanlage und Sanitärbereich instandgesetzt. Weiterhin ist  
eine Erneuerung der Umzäumung geplant.



*Kurz nach der Errichtung, mit Flachdach*



*Nach dem Umbau, mit Satteldach und Pergola*

**Verzeichnis der Pfarrer in Nackenheim seit Bestehen des Kindergartens:**

|                        |             |
|------------------------|-------------|
| Franz Otto             | 1896 - 1920 |
| Johann Adam Winkler    | 1920 - 1952 |
| Friedrich Bruno Denner | 1952 - 1980 |
| Wolfgang Traut         | 1980 - 1989 |
| Josef Hermann Grimm    | 1989 - 1994 |
| Reinhold Ricker        | seit 1994   |



*Pfarrer Wolfgang Traut*



*Pfarrer Josef Hermann Grimm*



*Pfarrer Reinhold Ricker*

## Verzeichnis der weltlichen Leiterinnen des katholischen Kindergartens in Nackenheim:

|               |             |
|---------------|-------------|
| Maria Werber  | 1956 - 1969 |
| Maria Riffel  | 1970 - 1975 |
| Sylvia Mock   | 1975 - 1976 |
| Vera Eppler   | 1976 - 1996 |
| Hertha Mergen | seit 1996   |

Zur Verabschiedung von Vera Eppler nach 20-jähriger Dienstzeit heißt es in der Pfarreizeitschrift Sankt Gereon (Januar 1997):

### Feierliche Verabschiedung nach 20 Jahren

(RW) Groß war der Zustrom, als Vera Eppler, die Leiterin des Kindergartens der Pfarrei, nach über 20 Jahren mit einem Familiengottesdienst in der Gereonskirche offiziell verabschiedet wurde. In seiner Einleitung ging Pfarrer Ricker auf

die Motive von Frau Eppler ein: Hinter ihren Bemühungen habe als Antrieb immer der Versuch gestanden, Mensch und Schöpfung zu einer guten Gemeinschaft in Gott und durch Gott zu bringen und dies den Kindern zu vermitteln. Gestaltet wurde der Familiengottesdienst von den Kindern des Kindergartens, die ihre Liedtexte mit spielerischen Mitteln ergänzten und die auch bei den Gemeindegesängen deutlich zu hören waren. In seiner persönlichen Predigt betonte Pfarrer Ricker, daß die Pfarrgemeinde und er allen Grund haben, der bisherigen Kiga-Leiterin Dank zu sagen. Seit sie unter dem damaligen Pfarrer Denner am 1. Januar 1976 die Leitung des Kindergartens übernommen habe, habe sie mit viel Engagement versucht, den Kindern etwas auf ihrem Lebensweg mitzugeben.



*Bei der Verabschiedung von Vera Eppler  
(v.l. Jochen Eppler, Vera Eppler, Bardo Kraus)*

Entscheidend sei auch das gute Einvernehmen zwischen Frau Eppler, den verschiedenen Pfarrern, den Erzieherinnen und den Eltern gewesen. Im Hinblick auf das Evangelium mit dem Gleichnis vom Sämann meinte er auch, daß Frau Eppler immer versucht habe, den Samen Gottes zu säen und in den Herzen der Kinder aufgehen zu lassen. (...)

Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates Klaus Böhm sprach in seiner Rede von einem weinenden Auge des Abschieds, da Vera Eppler immer auf die christliche Erziehung der Kinder geachtet und sich für die Integration ausländischer Kinder eingesetzt habe. Bürgermeister Bardo Kraus dankte Frau Eppler für die jahrelange hervorragende Zusammenarbeit mit den Gemeindekindergärten. Der erste Beigeordnete Siegbert Weber überbrachte den Dank der Verbandsgemeinde. Danach sprach Frau Groß für den Elternbeirat; Frau Grünewald verlas ein Schreiben des früheren Pfarrers Traut. (...)

Der Kindergarten verfügt heute über 75 Teilzeitplätze. Die Kinder werden in drei altersgemischten Gruppen betreut. Eine Teilöffnung, das heißt gruppenübergreifende Nutzung der Nebenräume ist kürzlich erfolgt. Die Öffnungszeiten erstrecken sich von 7.30 – 15.45 Uhr, wobei nach Bedarf zwischen geteilter Zeit mit Mittagspause oder aber Über-Mittag-Betreuung gewählt werden kann.



*Team Karl-Abt-Straße, 2000  
von links: Silke Raule,  
Iris Adu, Jutta Dittrich,  
Hannelore Windgätter,  
Maria Böhm, Evi Busse,  
Hertha Mergen*

## Inhalte und Zielsetzung im Wandel<sup>12</sup>

Die ursprüngliche Kinderbewahranstalt hat sich mittlerweile zur pädagogischen Institution gewandelt, deren gesetzlich festgeschriebener Auftrag in der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern liegt.

Die anfängliche Ausrichtung der Kindergartenarbeit auf Disziplinierung und Anpassung bei gleichförmigen Tagesabläufen mit Beschäftigungen, die für alle Kinder programmatisch als grundsätzlich gemeinschaftliche Tätigkeiten festgelegt waren, wurde in den folgenden Jahrzehnten zunehmend verändert.



1. Gruppe: Igel  
Frau Dittrich,  
Frau Raule, 2000

Mit Blick auf die Möglichkeiten frühkindlicher Begabungsförderung avancierte der Kindergarten zum Teil des Bildungswesens. Training verschiedener „Funktionsbereiche“ durch Arbeitsmappen und gezielte Lernangebote nach Wochenplänen rückten in den Vordergrund.

Mit der zunehmenden Hinterfragung gesellschaftlicher Normen und Werte änderte sich die Einstellung zum Kind. Nicht Lernprogramme und Jahreskreis bestimmten weiterhin die Pädagogik. Vielmehr wurden die Kinder in ihren jeweiligen Lebenssituationen zum Zentrum erzieherischen Handelns.

Als Beispiel für moderne pädagogische Arbeit sei auf das „Jahresthema Wasser“ verwiesen, über das es 1984 in der Allgemeinen Zeitung Mainz heißt:

### „Jahresthema Wasser“ im katholischen Kindergarten

eMl. NACKENHEIM – Das Thema „Wasser“ hat die Kinder des katholischen Kindergartens in Nackenheim in den vergangenen Wochen besonders beschäftigt. „Woher kommt das Wasser? Wozu braucht man es? Welche Art von Wasser gibt es, und wie gehe ich mit dem Wasser um?“ waren nur einige der Fragen, die kindgerecht aufbereitet mit dem Ziel gestellt wurden, bereits die Kleinsten der Gemeinde für einen „bewußteren Umgang mit dem Wasser zu sensibilisieren“.

Lernfreudig, mit Basteileifer und Gesang waren die Gruppen des Kindergartens dem Lebenselement Wasser auf der Spur. Für den Außenstehenden waren vor allem auch während des diesjährigen Kindergartenfestes bei den einzelnen Programmpunkten sichtbar die Früchte der Auseinandersetzung mit dem kostbaren Naß zu erkennen. Spielerisch wurde beispielsweise der Wasserkreislauf dargestellt.

Die Größten unter den Kindergartenkindern, die diesjährigen „Vorschulkinder“ unternahmen außerdem, auf das „Jahresthema Wasser“ aufbauend, eine „Ergründung der heimatlichen Gewässer“ mit dem ehemaligen Leiter der Carl-Zuckmayer-Grundschule, Werner Lang.

Der zwischen Lörzweiler und Nackenheim entspringende und durch die Weinbaugemeinde fließende Eichelsbach stand dabei im Mittelpunkt.



2. Gruppe: Bären  
Frau Busse,  
Frau Windgätter, 1999

Mit dieser abwechslungsreichen Variante zur Kindergarten-Didaktik gelang es der Leiterin Eppler und ihrem Team nicht nur das „Jahresthema“ bei den Ältesten zu vertiefen, sondern auch in zwanglosem Rahmen einmal auf die Anforderungen des bald beginnenden Schulunterrichts vorzubereiten. Denn außer einem Spaziergang zur Quelle des Eichelsbaches und einer Wanderung entlang seines Laufes durch die Gemeinde – was, von einem Picknick und Grillfest umrahmt, von den Kindern kaum als „Unterricht auf Probe“ empfunden worden sein dürfte – wurde auch in einer eigenen „Schulstunde“ im Kindergarten anhand von Arbeitsblättern der Wasserkreislauf besprochen und erarbeitet. Der Abschluß dieses Projektes der heimatkundlichen

Früherziehung wird ein Spaziergang entlang des Rheinhöhenweges am 20. Juni sein. Vom Bergkreuz aus soll dann das Gewässer die Aufmerksamkeit der Vorschulkinder finden, dem ihre Heimatgemeinde wirtschaftliche und kulturell so viel verdankt: der Rhein.

*3. Gruppe: Löwen  
Frau Böhm,  
Frau Adu, 1999*



Im Dezember 1994 wird in der Zeitschrift Sankt Gereon berichtet:

### Gesundes – frisch vom Markt

(JS, MB) Am Dienstag, dem 25. Oktober, führen die Meckis, Eisbären und Berglöwen mit dem Zug nach Mainz zum Wochenmarkt. Die Berglöwen hatten Rohkost auf dem Einkaufszettel, die Meckis und Eisbären wollten Zutaten für eine Gemüsesuppe kaufen. In drei Gruppen aufgeteilt schauten wir uns die Vielfalt der Waren an und kauften ein. Hunger und Durst vom vielen Laufen löschten wir zwischendurch mit Äpfeln und Brezeln. Und die freundlichen Marktfrauen verhalfen uns zu einem weiteren Frühstück (Karotten und Trauben). (...)

Am nächsten Tag begannen die Vorbereitungen schon sehr früh. Alle Kinder durften das Gemüse putzen, waschen schneiden und selbstverständlich auch kosten. Die Igel und Bären kochten sich ihre Suppe, und die Löwen rührten einen Quark-Dip. Gegen elf Uhr war das Essen fertig und der Tisch gedeckt. Den meisten schmeckte es sehr gut. Beim Essen erzählten die „Großen“ von ihrem Ausflug, und alle freuten sich über die gemeinsame Mahlzeit.

Soziales Erfahrungslernen in altersgemischten Gruppen unter Mitwirkung der Eltern auf der Basis der regionalen Angebote (ortsansässige Betriebe/ Unternehmen) definieren heute die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten St. Gereon. Dabei versteht sich die Einrichtung als „lernende Organisation“, die im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation beständig auf der Suche nach zeitgerechten, aber nicht kritiklos modernen Antworten ist. Bei dem derzeitigen Widerspruch zwischen schlechter werdenden Rahmenbedingungen sowie steigenden Anforderungen durch eine qualitätsorientierte Pädagogik steht der Kindergarten heute mehr denn je vor vielfältigen Aufgaben, die nur durch Synergieeffekte nutzende Zusammenarbeit mit Eltern, Träger, Gemeinde, tangierenden Institutionen und zuständigen Behörden geleistet werden können. Im Besonderen sind hier die Eltern der Kindergartenkinder gefordert. Soll Kindergarten auftragsentsprechend „familienunterstützend“ arbeiten, können Eltern nicht nur Konsumenten sozialer Dienstleistungen sein, denn es gilt einen gemeinsamen Erziehungsauftrag im Interesse des Kindes zu lösen.

Im Kindergarten St. Gereon hat die Mitarbeit der Elternschaft eine lange Tradition. Rat und Tat beschränkten sich dabei nicht nur auf die gesetzlich festgelegten Aufgaben. Hilfe und Anregungen bei größeren Aktivitäten mit den Kindern und bei Festen, Planung und Durchführung von Elternabenden, kritische Reflexion bei konzeptionellen Veränderungen, reges Interesse an Elterngesprächen, konkrete Mithilfe bei baulichen Maßnahmen, Vermittlung von Sponsoren sowie Bereitstellung eigener finanzieller Mittel sind einige Formen, mit denen Eltern an der Entwicklung zur heutigen Einrichtung mitwirkten.



*In der Hertie-Weihnachts-Backstube, 1986*

## Tagesablauf

Die zeitliche Gliederung der Kindergartenzeit dient als Orientierungshilfe für die Kinder. Sie kann zu bestimmten Anlässen oder in Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Kinder Veränderung erfahren. Derzeit gestaltet sich der Tagesablauf wie folgt:

7.30 – 8.30 Uhr:

Spielgruppe: Die Kinder treffen sich alle in einer der drei Gruppen, zum Freispiel. Um das Spielangebot möglichst reichhaltig zu gestalten, wird der Gruppenraum wöchentlich gewechselt.

8.30 – 12.00 Uhr:

Kinder suchen ihre eigene Gruppe auf. Es stehen weiterhin die verschiedenen Spielbereiche wie Puppen- und Bauecke, Bastel- und Spieltische zur Verfügung. Gruppenübergreifend können in dieser Zeit genutzt werden: Turnraum, Kindercafé, Verkleidungszimmer und – bei gutem Wetter – der Spielplatz. Die Kinder können sich und ihre Fähigkeiten hierbei selbständig erproben, wobei Anregungen und Hilfestellungen seitens der Erzieherinnen angeboten werden. Zum Abschluß des gemeinsam verbrachten Vormittags findet sich die Gruppe häufig zu einer Gesprächs- und Spielrunde zusammen. Hierbei werden Themen erarbeitet, Konflikte, Probleme und deren Lösung diskutiert, Bücher vorgelesen, Lieder gesungen und Spiele durchgeführt.

Einmal pro Woche turnen alle Kinder in altershomogenen Kleingruppen zur Schulung der Gesamtmotorik.

12.00 – 14.30 Uhr:

Kinder berufstätiger Eltern können über Mittag im Kindergarten verbleiben. Nachdem sie ihr Essen in Form eines mitgebrachten Lunch-Paketes zu sich genommen haben, steht ihnen nach eigener Wahl das Spielangebot des Kindergartens zur Verfügung.

13.30 – 15.45 Uhr:

Kinder, welche die Mittagszeit zu Hause verbracht haben, können nachmittags nochmals in den Kindergarten kommen.

Montags treffen sich alle Vorschulkinder zur „Wackelzahn“-Arbeitsgemeinschaft, in der sich die angehenden Schüler intensiver kennenlernen und als Gemeinschaft erfahren sollen. Entsprechend den Wünschen der Kinder wird experimentiert, gekocht, gebacken, sachkundliche Themen altersgemäß erarbeitet, kleinere Exkursionen durchgeführt etc.

## Der Kindergarten St. Gereon als Teil der Pfarrgemeinde

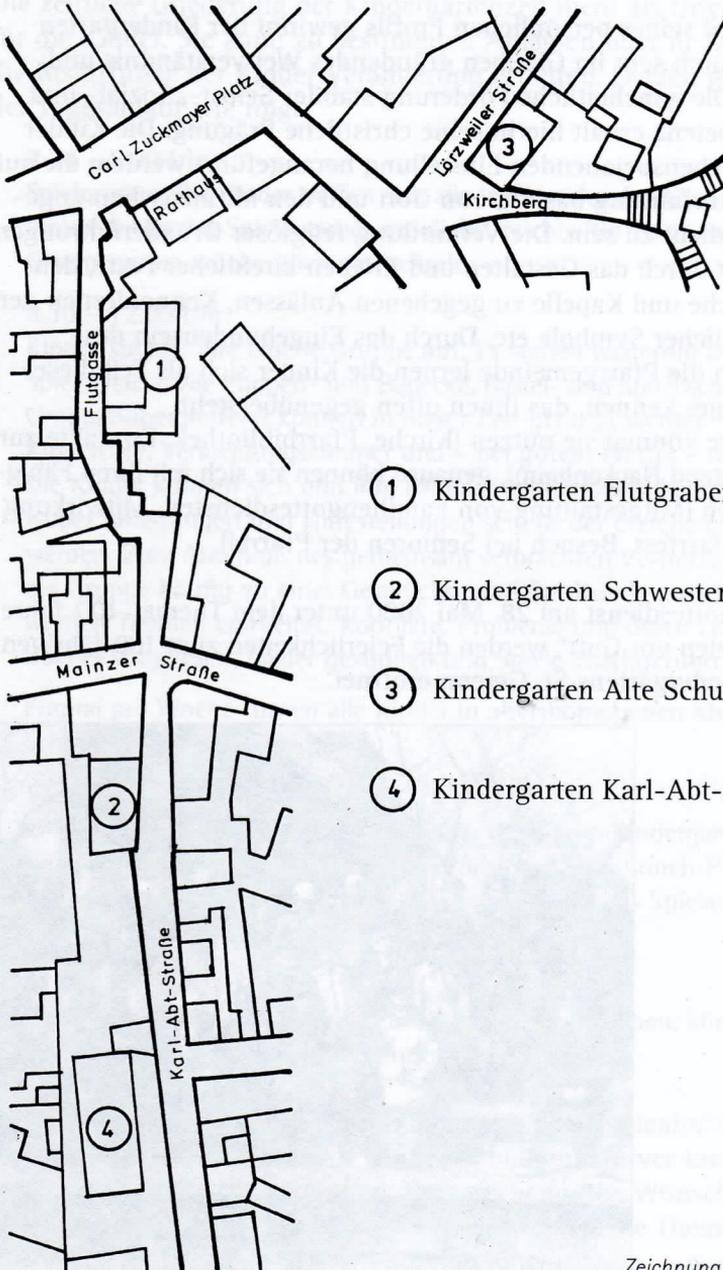
Einen großen Teil seines persönlichen Profils gewinnt der Kindergarten Sankt Gereon durch sein im Glauben gründendes Weltverständnis und Menschenbild. Die ganzheitliche Förderung stabiler Selbst-, Sozial- und Handlungskompetenz erhält hierin seine christliche Prägung. Die Kinder sollen zu einer lebensbejahenden Einstellung herangeführt werden, die auf der alltäglichen Erfahrung basiert, von Gott und den Mitmenschen angenommen und geliebt zu sein. Die Vermittlung religiöser Grunderfahrungen wird akzentuiert durch das Gestalten und Erleben kirchlicher Feste, den Besuch von Kirche und Kapelle zu gegebenen Anlässen, Kennenlernen der Bibel und christlicher Symbole etc. Durch das Eingebundensein des Kindergartens in die Pfarrgemeinde lernen die Kinder sich als Teil dieses Beziehungsgefüges kennen, das ihnen offen gegenübersteht. Dessen Angebote können sie nutzen (Kirche, Pfarrbibliothek, Kontakte zur Katholischen Jugend Nackenheim), genauso können sie sich mit ihren Fähigkeiten einbringen (Mitgestaltung von Familiengottesdiensten, Mitwirkung am jährlichen Pfarrfest, Besuch bei Senioren der Pfarrei).

Mit einem Festgottesdienst am 28. Mai 2000 unter dem Thema „100 Jahre Singen und Spielen vor Gott“ werden die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Kindergartens St. Gereon eröffnet.



*Kinder beim einem Ausflug*

Lageplan der katholischen Kindergärten:



- ① Kindergarten Flutgraben
- ② Kindergarten Schwesternhaus
- ③ Kindergarten Alte Schule
- ④ Kindergarten Karl-Abt-Straße

Zeichnung von Hans Knußmann

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Wilhelm Klein: Entwicklung Nackenheims und seine Bevölkerungsbewegung im 19. und 20. Jahrhundert, in Nackenheimer heimatkundliche Schriftenreihe, Heft 1, 1951.
- <sup>2</sup> Vgl. Manfred Wantzen: 100 Jahre Katholischer Kindergarten Gau-Algesheim, 1980.
- <sup>3</sup> Werner Lang: Überblick über die Geschichte der Pfarrei St. Gereon in Nackenheim, in Nackenheimer heimatkundliche Schriftenreihe, Heft 3, 1952.
- <sup>4</sup> Werner Lang: Die Nackenheimer Schule im 19. und 20. Jahrhundert/ Das Nackenheimer Rathaus, in Nackenheimer heimatkundliche Schriftenreihe, Heft 15, 1981.
- <sup>5</sup> Nackenheimer Pfarrchronik.
- <sup>6</sup> Dom- und Diözesanarchiv, Mainz.
- <sup>7</sup> Friedhelm Jürgensmeier: Das Bistum Mainz, 1989, Seite 298.
- <sup>8</sup> Mitteilung von Frau Eva Antony geb. Sans.
- <sup>9</sup> Handschriftliche Jugenderinnerungen von Hermann Adam Sans.
- <sup>10</sup> Ludwig Hellriegel: Widerstehen und Verfolgung, Band I, 1990, Seite 376 ff.
- <sup>11</sup> Mitteilung von Heidelinde Balbach und Hannelore Windgätter.
- <sup>12</sup> Zusammenstellung von Kindergartenleiterin Hertha Mergen.
- <sup>13</sup> Mitteilung von Elisabeth Schmidt.
- <sup>14</sup> Mitteilung von Wilhelm C. Heckelsmüller.

Bei der Materialsammlung zu dieser Schrift haben mitgeholfen:  
In besonderem Maße die ehemalige Leiterin des Kindergartens Vera Eppler, die sich für die Ausarbeitung und Illustration eingesetzt hat.  
Zu danken ist auch Eva Antony, Heidelinde Balbach, Elisabeth Schmidt, Hermann Adam Sans, Bernhard Horn, Hans Knußmann, Hannelore Windgätter und der jetzigen Leiterin Hertha Mergen.

# Die Gemeinde-Kindergärten in Nackenheim

von Wilhelm C. Heckelsmüller

## 1983 – Ein Provisorium schafft Abhilfe

Mit der Entwicklung von Neubaugebieten erwächst zwangsläufig zusätzlicher Bedarf an öffentlichen Einrichtungen. Da Neubaugebiete überwiegend von jungen Familien besiedelt werden, entsteht bei Kindergärten sogar erhöhter Bedarf. Zwar hatte sich die Gemeinde Nackenheim schon frühzeitig Gedanken um künftige Lösungen gemacht, doch wuchs die Einwohnerzahl schneller als erwartet, so daß der Kindergarten der katholischen Kirchengemeinde in der Karl-Abt-Straße nicht mehr ausreichte. Man behalf sich zunächst damit, Kinder vorläufig im Lörzweiler Kindergarten unterzubringen.

Dort konnte man die wenigen freien Plätze so lange nutzen, wie es der Eigenbedarf der Gemeinde Lörzweiler zuließ. Bald war auch dieser Weg verschlossen und die fröhlichen Fahrten mit dem Schulbus beendet.

*Haus Lang  
(ehemalige Verwaltung  
des Bauunternehmens),  
Wormser Straße*



In dieser Notlage fanden eine Elterninitiative zusammen mit Bürgermeister Günter Ollig und den Gemeindegremien eine Lösung im Hause der Familie Wolfgang Lang in der Wormser Straße 24. Hier wurden Büroräume des Erdgeschosses so hergerichtet, daß ab 1. Januar 1983 25 Kinder mit den Kindergärtnerinnen Helga Susemichel (Leiterin) und Edelgard Gardt einziehen konnten. Diese Übergangslösung wurde bis zur Eröffnung des Neubaus in der Pommardstraße als Halbtags-Kindergarten geführt.

Die Gemeinde Nackenheim wurde damals vertreten durch Bürgermeister Günter Ollig, den Beigeordneten Wolfgang Kuhn und Reinhold Hollak sowie den Gemeinderäten Clemens Klein, Toni Ark, Franz-Josef Bernard, Christa Blaschke, Manfred Grünerwald, Heinz Hassemer, Anne-Doris Marbé, Franz Regner, Kurt Rempe, Giesela Roth, Werner Schmitt, Arno Schneege, Gabriele Sigmund, Richard Speckenheuer, Herrmann Steffan, Eugen Stolle, Armin Thurow, Siegbert Weber, Wilhelm Wöll.

Wenn auch nur behelfsmäßig hergerichtet, so löste dieses Domizil doch das dringende Problem, 25 Kinder zu betreuen. Und wie das Foto vom April 1984 zeigt, fühlten sich die Küken wohl in ihrem provisorischen Nest.

*Gruppe 1984 mit Erzieherinnen Helga Susemichel und Edelgard Gardt*



## 1984 – Neubau in der Pommardstraße

Am 22. Januar 1979 beschloß der Gemeinderat unter Bürgermeister Wilhelm Wöll „den Bau eines zweigruppigen Kindergartens, der bei Bedarf auf vier Gruppen erweitert werden kann“. Der Neubau sollte neben dem Schulgelände errichtet werden. Über dieses Gebiet war am 9. Januar 1978 der Bebauungsplan „Nördliche Pommardstraße“ beschlossen und in das behördliche Verfahren gebracht worden.

Die Verwaltung besetzten neben Bürgermeister Wilhelm Wöll die Beigeordneten Wolfgang Kuhn, Wolfram Schumacher und Reinhold Müller. Gemeinderäte waren: Toni Ark, Manfred Behrendt, Franz-Josef Bernard, Heinrich Dittenberger, Anton Feist, Albert Flockau, Manfred Grünerwald,

Heinz Hassemer, Gottfried Heckelsmüller, Peter Kamrath, Karl Kraus, Arno Schneege, Werner Schmitt, Richard Speckenheuer, Oswald Steiner, Eugen Stolle, Siegbert Weber, Günther Zerbe.

Die Kommunalwahl am 10. Juni 1979 brachte eine Veränderung der Gemeindegremien. Der neue Gemeinderat, jetzt mit Bürgermeister Günter Ollig, vergab den Planungsauftrag an den hiesigen Architekten Wilhelm Christoph Heckelsmüller. Nach Abschluß der gerade laufenden Baulandumlegung, die sich bis zum 3. September 1982 hinzog, konnte die Planung aufgenommen werden. Diese wurde im ständigen Kontakt mit der Gemeinde und den Fachbehörden abgewickelt. Auch die Erzieherinnen waren beteiligt. Im August 1982 erteilte die Kreisverwaltung die Baugenehmigung.

Am 14. Dezember war es dann soweit: In Anwesenheit des Leiters des Kreisjugendamtes Herrn Wilhelm konnte Bürgermeister Ollig den ersten Spatenstich tun. Die kleine Feier wurde von den Erzieherinnen und Kindern des Gemeinde- und katholischen Kindergartens sowie von Lehrern und Schülern der Grundschule gestaltet. Der Jahreszeit entsprechend sorgten die Gemeinderatsfraktionen mit Glühwein für „innere Wärme“.

#### 5. April 1984 – Richtfest

Was wir sehen hier und schauen,  
ist mit Gotteshilf' vollbracht,  
denn Vollbringen und Gelingen  
steht allein in seiner Macht.  
Dank sei Meister und Gesellen  
nebst dem Lehrling, die vereint  
kundig hoch emporgerichtet,  
was uns heut' so prächtig scheint.

Diesen alten Richtspruch ließ Zimmermeister Karl Korz vom Dachstuhl erschallen, als sich neben erwachsenen Gästen wieder eine große Kinderschar beider Kindergärten zum Richtfest eingefunden hatte.

*Bürgermeister Günter Ollig begrüßt die Gäste*



Auch Rektor Lang war mit zwei Schulklassen mit von der Partie, um ein zünftiges Richtfest mitzuerleben. Bürgermeister Ollig äußerte die Hoffnung, daß der Wunsch vieler Kinder auf ihr neues Heim bald in Erfüllung gehe, und dankte den Behörden für ihre Unterstützung. Elternbeirat und SPD-Frauengruppe versorgten Handwerker und Gäste mit einer herzhaften Erbsensuppe, und da sich seit dem ersten Spatenstich im vergangenen Dezember das Winterwetter kaum verändert hatte, war der Glühwein des CDU-Ortsverbandes willkommen.



*Mit großer Spannung verfolgten die künftigen Bewohner den Baufortgang. Hier bei einer „Baustellenkontrolle“ im Herbst 1984*

### **„Eine kleine Welt für die Kleinen Kindergarten in Nackenheim eingeweiht“**

So überschrieb Werner Baum seinen Bericht in der Allgemeinen Zeitung über die Einweihung vom 19. Dezember 1984. In einer von den Kindern mitgestalteten Feier, an der viele interessierte Bürger, Gäste und Ehrengäste teilnahmen, übergab Architekt Heckelsmüller den Schlüssel an Bürgermeister Ollig mit dem Dank aller am Bau beteiligten Handwerker und dem Wunsch, mit dem Neubau möge eine Stätte fröhlicher und glücklicher Kinder entstehen und damit der Gemeinde Nackenheim eine gute Zukunft, die ja hier beginne. Bürgermeister Ollig dankte Planer und Handwerkern. Mit dem Kindergarten sei eine kleine Welt geschaffen, die ganz auf die Bedürfnisse



der Kinder eingerichtet sei. Er dankte allen beteiligten Behörden, besonders herzlich dem Landkreis Mainz-Bingen. Ohne dessen Zuschuß in Höhe von 45 Prozent der Bausumme sei das Bauwerk nicht zu verwirklichen gewesen.

*Der Architekt übergibt den Schlüssel an Bürgermeister Ollig*

Als Ehrengast und Vertreter des Landrates übermittelte der Kreisdeputierte Hans Steib die Glückwünsche des Landkreises und sprach lobende Worte über das gelungene Werk. Verbandsbürgermeister Gerhard Krämer gratulierte im Namen der Verbandsgemeinde Bodenheim und hob die gefundene Einfügung in die städtebauliche Umgebung und Landschaft hervor. Weitere Gratulanten waren CDU-Fraktion und -Frauengruppe, SPD-Fraktion, -Ortsverein und -Frauengruppe sowie die Arbeiterwohlfahrt

Nackenheim. Mit ihren Liedern von den fleißigen Handwerkern und passenden, munteren Gedichten sorgten die Kleinsten beider Nackenheimer Kindergärten für fröhliche Stimmung.



*Die Geistlichen der beiden Nackenheimer Kirchengemeinden, Pastor Paul Christoph Sachse (rechts) und Pfarrer Wolfgang Traut (links), sprechen gemeinsam den Segen über das Haus*

## Das Baukonzept

- Städtebauliche Einfügung

Der Baukörper wird im Zusammenhang mit dem umgebenden Wohngebiet in seiner typisch Rheinhessischen Dachlandschaft gesehen: Mehrere Zwerchgiebel lösen das alles überdeckende Walmdach kleingliedrig auf und fügen das Gebäude schlüssig in die Umgebung ein.

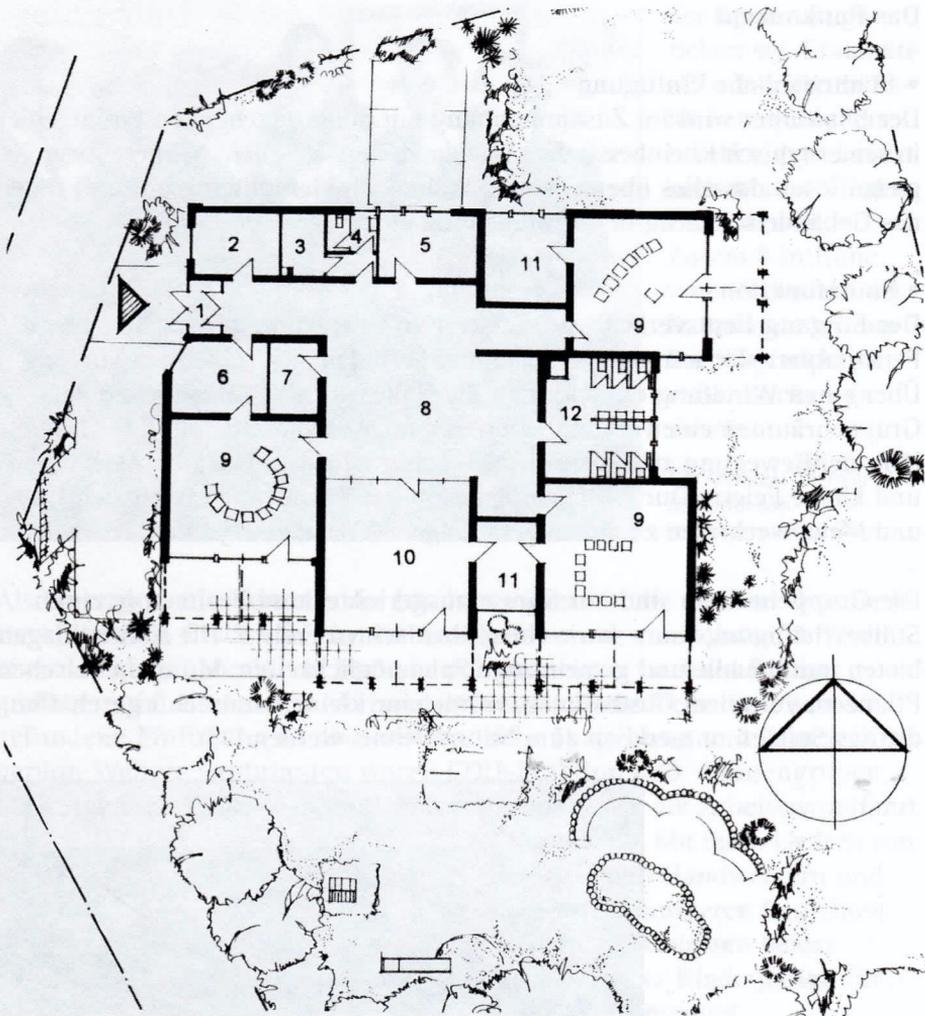
- Raumfunktion

Der Eingang liegt verkehrssicher, weit von der Pommardstraße zurück. Personalparkplätze und Fahrradständer befinden sich nahe dem Eingang. Über einen Windfang erreicht man die Halle, die als Bindeglied zu den Gruppenräumen einen freundlichen Empfang vermitteln soll. Ihre Größe läßt viel Bewegung zu, bietet die Möglichkeit für gemeinsame Aktivitäten und kleine Feiern. Durch Öffnen der mobilen Trennwand lassen sich Halle und Mehrzweckraum zu einem geräumigen Veranstaltungsraum verbinden.

Die Gruppenräume sind zur Sonne ausgerichtet und besitzen je einen Stillbeschäftigungsraum sowie einen überdachten Freisitz. Die Außenanlagen bieten individuelle und gemeinsame Spielmöglichkeiten. Mit einheimischen Pflanzen, vor allem Obstbäumen, wurde eine kleine Landschaft geschaffen, die das Spielen unmerklich zum Naturerlebnis werden läßt.

*So wie das Licht die Räume  
nach außen öffnet,  
verbindet die Sicht von  
innen die Natur mit den  
Gruppenräumen.  
Der Kindergarten bei Nacht*





### Kindergarten Pommardstraße

- |                        |                             |
|------------------------|-----------------------------|
| 1 Windfang             | 7 Abstellraum               |
| 2 Leiterin             | 8 Halle                     |
| 3 Energieraum, Heizung | 9 Gruppenräume              |
| 4 Personal-WC          | 10 Mehrzweckraum            |
| 5 Personalraum         | 11 Stillbeschäftigungsräume |
| 6 Küche                | 12 Waschraum, Kinder-WCs    |

• Einige technische Daten

Überbaute Fläche: 446 qm

Nutzfläche: 335 qm (DIN 283)

Bauvolumen: 1.873 cbm umbauter Raum

Grundstücksgröße: 2.502 qm

Wände: Parodierter Ziegel in Dämmerte, mineralische Putze

Dach: Zimmermannsmäßiges Holzpfettendach mit Profilholzschalung auf den Sparren und aufgelegter Wärmedämmung, Eindeckung aus Tondachziegeln

Fußböden: Halle = unglasiertes Steinzeug

WCs = glasiertes Steinzeug

Gruppenräume = Kunststoff auf dauerelastischer Schaumstoffunterlage

Fenster: Schichtverleimtes europäisches Nadelholz mit Isolierverglasung

Baukosten: 1.155.000,- DM einschließlich Einrichtung und Außenanlagen. Die veranschlagten Kosten wurden um rund sechs Prozent unterschritten.

Zuschuß: Der Landkreis Mainz-Bingen unterstützte das Projekt mit 463.000,- DM.

*Team Pommardstraße, 2000*

*hintere Reihe, von links:*

*Katrin Heim, Ester Frey,*

*Ramona König,*

*vordere Reihe, von links:*

*Helga Susemichel,*

*Marga Kantermann,*

*Marion Mucha*



## 1989 – Erweiterung

Fünf Jahre nach der Einweihung des zweigruppigen Kindergartens wurde ein weiterer Gruppenraum benötigt. Um diesen zu schaffen, mußte im bestehenden Gebäude ein Freisitz ausgebaut werden. Dieser besaß die Größe

eines Gruppenraumes und war 1984 vorbereitend in den Hauptbau eingefügt worden. Der Ausbau erfolgte im Frühjahr 1989, und am 8. April 1989 wurde der Raum übergeben.



*Sternengruppe  
Frau Frey, Frau Mucha,  
2000*



*Wolkengruppe  
Frau Liebmann,  
Frau Kantermann, 2000*

*Sonnengruppe,  
Frau Heim,  
Frau Susemichel,  
Frau König, 2000*



## Der Kindergarten Pommardstraße im Jahre 2000

Es sind zur Zeit 75 Kinder eingeschrieben. Dabei beträgt der Ausländeranteil rund 20 Prozent. Unter der Leitung von Frau Elke Liebmann betreuen zwei weitere Erzieherinnen und vier Erzieherinnen in Teilzeit die Kleinen in drei Gruppen. Zur Pflege des Nachwuchses wird immer eine Praktikantin beschäftigt.

Regelmäßige Veranstaltungen lockern den Alltag auf und verlagern den Betrieb außerhalb der vier Wände:

- Teilnahme am Fastnachtsumzug
- Jedes zweite Jahr wird ein großes Sommerfest veranstaltet.
- Am Wandertag der TuS 06, jährlich am 1. Mai, wird ein Kuchenstand am Festplatz eingerichtet.
- Wenn St. Martin am 11. November durch Nackenheim reitet, zieht auch der Kindergarten, zusätzlich zu seiner eigenen Sankt-Martinsfeier, mit.
- Adventsveranstaltung und Beteiligung am Weihnachtsmarkt schließen den Kreis.

Nicht zu vergessen einer der Höhepunkte des Jahres: die Übernachtung der Schulanfänger im Kindergarten als Abschiedsveranstaltung.



Sommerfest 1999

## Ereignisse

„Exotischer Besuch“ überraschte im Juli 1990 Erzieherinnen wie Kinder, als ein Bürgermeister aus dem Südafrikanischen Soweto auf seiner Reise durch Deutschland den Kindergarten besuchte. Absicht war, Eindrücke von sozialen Einrichtungen, besonders von Kindergärten zu sammeln. Da war der Nackenheimer Gemeindegarten, der „in seiner Bauweise ... zu einem der schönsten in Rheinessen zählt“, ausgewähltes Ziel.



Bürgermeister Nkhwanazi (zweiter von rechts) und Stadtratsmitglied Mofokeng beim Informationsbesuch.  
Bild aus der Allgemeinen Zeitung Mainz vom 7. Juni 1990, Foto. A. Küssner

## 1993 – Neubau in der Frankenstraße

Im Jahr 1992 entstand erneut ein Engpaß bei den Kindergartenplätzen. Wie 1983 sollte zunächst in einer angemieteten Wohnung ein Provisorium für 24 Kinder geschaffen werden. Dieser Plan zerschlug sich.

Gleichzeitig stellte sich heraus, daß der Bedarf inzwischen gestiegen war und mindestens zwei Gruppen untergebracht werden mußten. Mit Inkrafttreten des neuen Kindergartengesetzes betrug der Bedarf bis Ende 1993 sogar 69 Plätze. Das Problem bereitete dem Gemeinderat ernsthaft Sorgen. Er suchte eingehend nach Lösungen und beschloß in seiner Sitzung vom 26. Mai 1992, einen neuen Kindergarten als Container in Stahlplatten-Tafelbauweise anzuschaffen. Entscheidendes Kriterium war dabei die kurze Bauzeit von zwei bis drei Monaten und der Preis zwischen 480.000,- DM und 830.000,- DM.

Durch Presseberichte wurde eine Nackenheimer Bauträgerfirma auf das Vorhaben aufmerksam und legte kurzerhand ein Angebot über die schlüsselfertige Erstellung eines Kindergartens in konventioneller Bauweise zum Festpreis von 847.000,- DM vor. Als Bauzeit wurden vier Monate von Baubeginn an bis zur Übergabe garantiert. Bürgermeister Günter Ollig trug diesen Vorschlag dem Gemeinderat vor, der sich eingehend damit auseinandersetzte, Gegenangebote prüfte und schließlich am 30. Juni 1992 zwei Beschlüsse faßte:



*Das Bild zeigt den  
Kindergarten  
im Frühjahr 2000*

„Der Gemeinderat ... hebt seinen Beschluß vom 26. Mai 92 auf.“ und „Der Gemeinderat beschließt, den Auftrag zum Bau eines schlüsselfertigen Kindergartens ... an die Firma Planbau Heckelsmüller GmbH Nackenheim zu vergeben... Im Werkvertrag ist aufzunehmen, daß (sie) die Bauzeit von 4 Monaten nicht überschreiten darf.“

„Stein und Zement siegten über Blech und Nieten“ berichtete zwei Tage später die Allgemeine Zeitung. Mithin blieb der Auftrag in Nackenheim mit dem weiteren Vorteil, daß der Bauträger 72 Prozent der Bauleistungen von einheimischen Firmen im Verbandsgemeindebereich ausführen ließ:

Rohbau: Baugeschäft Heckelsmüller, Nackenheim

Erdarbeiten: Duttenhöfer GmbH, Dienheim

Dachdeckerarbeiten: M. Ranzenberger, Bodenheim

Sanitäranlagen und Heizung: H. Seelig, Nackenheim

Elektroinstallation: E. Brüderle, Bodenheim

Zimmerarbeiten: Korz GmbH, Hallgarten

Fenster und Türen: V. Mainzer, Bodenheim

Verputz: H.D. Mohr, Idar-Oberstein

Fliesenarbeiten : H. Bär, Nackenheim

Natursteinarbeiten: R. Knußmann, Nackenheim

Estrich und Bodenbeläge: BAUDEKO, Laubenheim

Schlosserarbeiten: R. Ackermann, Bodenheim

## Erwerb des Baugrundstückes im Baugebiet „Sprunk II“

Bereits bei der Aufstellung des Bebauungsplanes wurde Gelände für einen späteren Kindergarten ausgewiesen. Das benötigte Bauland war Teil eines größeren Flurstückes entlang der Pfarrer-Denner-Straße und gehörte der Nackenheimer katholischen Kirchengemeinde. Aufgrund seiner Lage an einer ausgebauten Straße war es möglich, den Bauplatz vor Beginn des Umlegungsverfahrens auszuscheiden. Die Kirchengemeinde Sankt Gereon übertrug der bürgerlichen Gemeinde das Baugelände in Erbpacht.

## Baubeginn

Zunächst entstand gegen die Erteilung der Baugenehmigung ein fast unüberwindliches Hindernis: Der Bebauungsplan „Sprunk II“ war noch nicht

genehmigt und das Ende des Verfahrens nicht abzusehen. Denn erstmals kam das Bundesnaturschutzgesetz zur Wirkung. Jetzt müssen Flächen, welche infolge von Baumaßnahmen „versiegelt“ werden, durch Ersatzgelände mit „naturnaher Gestaltung“ ausgeglichen werden. Da die für den „Sprunk II“ vorgesehenen Ausgleichsflächen weit ab in der Mittelwiese, nahe dem Anglerheim liegen, mußte zur Umwidmung ein zweiter Bebauungsplan aufgestellt werden. Für den Neubau des Kindergartens bedeutete dies eine Verzögerung des Baubeginns um Monate. Bürgermeister und Gemeinderat bedrängten daraufhin alle in Frage kommenden Behörden. Auch Landrat Schick wurde nicht geschont. Schließlich fand die Kreisverwaltung Mainz-Bingen einen Weg und erteilte am 17. März 1993 die Baugenehmigung. So konnte Bürgermeister Günter Ollig zum ersten Spatenstich am 16. Juni 1993 einladen. Baubeginn wurde mit dem 5. Juli 1993 vereinbart.

Mit vereinten Kräften, das heißt unterstützt durch die kleinen – später sogenannten – „Wühlmäuse“, setzten die Kreisbeigeordnete Helga Düchting, Bürgermeister Günter Ollig und der Beigeordnete Werner Schmitt den ersten Handgriff an. „Das im Kindergarten angelegte Geld trägt am meisten Zinsen“, sagte Bürgermeister Ollig. Frau Düchting wies auf die Anstrengungen des Kreises hin, allen Kindern vom dritten Lebensjahr an einen Kindergartenplatz bereitzustellen und stellte die vielfältige pädagogische Aufgabe des Kindergartens heraus.

*von rechts:  
Kreisbeigeordnete Helga Düchting, Bürgermeister  
Günter Ollig und Beigeordneter Werner Schmitt  
Bild aus der Mainzer Rhein-Zeitung  
vom 17. Juni 1993, Foto: Sämmer*



Die Ortsvertretung Nackenheims setzte sich in dieser Zeit zusammen aus Bürgermeister Günter Ollig, den Beigeordneten Kathrin Greisl, Werner Schmitt und Michael Mogk, den Gemeinderäten Brigitte Becker, Manfred Grünerwald, Karl Ludwig Battering, Heinz Hassemmer, Horst Becker, Alfred Hoffmann, Bardo Kraus, Elisabeth Lenz, Ingeborg Leonhardt-Roth, Annedoris Marbé, Dr. Joachim Müller, Patrick Nücken, Inge Seidel, Richard Speckenheuer, Frieder Stauder, Siegbert Weber, Gabriele Wetzler, Günther Zerbe.

## 11. August 1993 – Richtfest

Mit Ehrgeiz und Kompetenz bewiesen die Baufirmen, daß das Handwerk bei entsprechender Koordination in der Lage ist, dauerhafte Bauwerke in kürzester Zeit zu erstellen. Es waren genau acht Wochen nach Baubeginn, als Richtfest gefeiert wurde. Dabei sah es am 5. August gar nicht danach aus, denn ein Blitzschlag legte nicht nur den Baukran und folglich die Baustelle lahm, sondern beschädigte auch die nahe Trafostation. Damit nicht genug, am Tag vor dem Richtfest verunglückte ein Zimmermann. „(Das) ist sicher ein böses Omen. Doch wir am Bau sehen es gelassen und danken dem Herrgott, daß er Schlimmeres verhütete ... und in dieser Zuversicht machen wir weiter“, so der Architekt in seiner Rede.

Bürgermeister Günter Ollig teilte diesen Optimismus, als er der anwesenden Kinderschar versprach: „Spätestens im November wird fröhliches Kinderlachen in der 'Villa Kunterbunt' erklingen“. Der Leiter des Kreisjugendamtes Bardo Kraus sprach gute Wünsche für den weiteren Baufortschritt aus und erläuterte die Schwierigkeiten bei der Zuschußgewährung, die durch ein Urteil des Oberverwaltungsgerichtes behindert sei. Mit dem Lied von den fleißigen Handwerkern meldeten sich die Kleinsten fröhlich zu Wort.

Dann bestieg Zimmermeister Karl Korz den Dachstuhl und verkündete seinen Richtspruch, der mit dem Wunsch endete: „So geb' ich denn mit frohem Mund Euch allen unsre Wünsche kund, Gesegnet sei der neue Bau, Hoch!“



*Richtfest in der  
Frankenstraße*

## 25. November 1993 – Feierliche Einweihung

Bereits Anfang November wurde der Kindergarten zur Einrichtung des Mobilars in Gebrauch genommen. Die formelle Übergabeverhandlung fand am 12. November 1993 unter Aufsicht eines von der Gemeinde bestellten Gutachters statt. Ein großer Kreis von Ehrengästen hatte sich zur Feier eingefunden, vor allem die Kleinsten und künftigen Bewohner nahmen fröhlich ihr neues Heim in Besitz, als Dipl.-Ing. (FH) Christof Heckelsmüller von der ausführenden Firma Planbau GmbH den Schlüssel an Bürgermeister Ollig gab. Als Geschäftsführer dankte er für das einer jungen Firma geschenkte Vertrauen und warb für die heimische Handwerkerschaft, die sich im harten Wettbewerb mit Industriefirmen durchsetzen konnte.

*Kindergartenleiterin Evelyn Kreß  
mit ihrer ersten Gruppe bei der Einweihung*



Bürgermeister Ollig dankte dem Land Rheinland-Pfalz und dem Landkreis Mainz-Bingen, die zusammen rund 65 Prozent der Baukosten übernahmen. Er freute sich über den gelungenen Bau und mit dem Gemeinderat sei er stolz darauf, daß die Gemeinde Nackenheim nun ihren Bürgern 225 Kindergartenplätze bieten könne. Nach einem gemeinsamen Gebet segnete Pfarrer Grimm das Haus. Ausführlich setzte sich Landrat Claus Schick mit dem Baukonzept auseinander, dessen Konstruktion und Raumfolge er als beispielhaft bezeichnete, und hob hervor, daß bei alledem die Baukosten weit unter den Kostenrichtlinien der Förderungsbestimmungen liegen würden.

*Pfarrer Grimm weiht das Haus  
Bilder auf dieser Seite aus dem Rhein Hessischen  
Wochenblatt, Foto: Gereon Mauer*



## Erläuterungsbericht

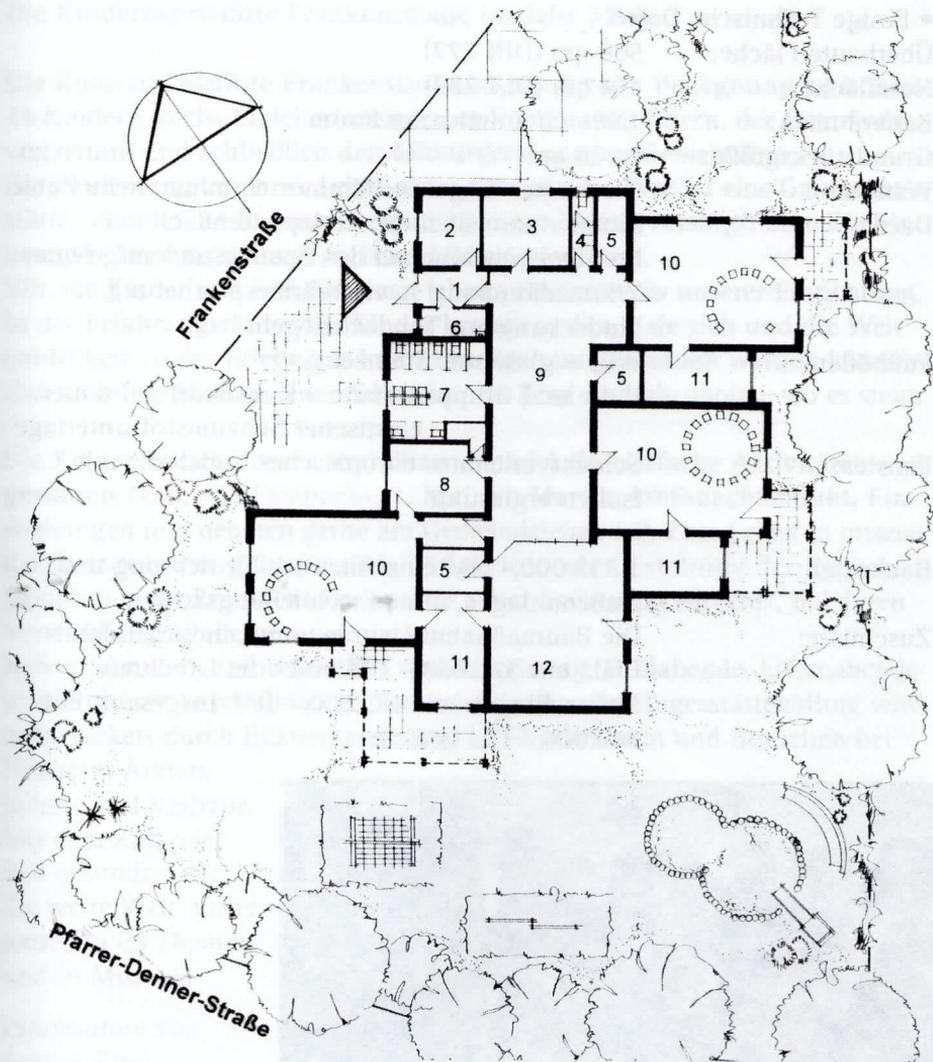
Auch für den Kindergarten Frankenstraße gilt, er soll in erster Linie ein Reich für Kinder sein. Sie sammeln dort Erfahrungen, die für ihre weitere Entwicklung prägend sind. Es ist Aufgabe des Architekten, Kinderwelten zu planen, die auf deren Bedürfnisse ausgerichtet sind.

Die Lage des Bauplatzes am Eingang des höchstgelegenen Nackenheimer Wohngebietes in topographisch sehr bewegtem Gelände verlangt eine sorgfältige städtebauliche Einfügung und eine naturnahe Landschaftsgestaltung.

So nimmt die Gliederung des Gebäudes mit verschiedenen Dachdurchdringungen die ländliche Bauweise der Umgebung auf.

Das Geländegefälle – zwischen den beiden äußersten Gebäudeecken macht dies 2,41 Meter aus – wurde durch Neuprofilierung der Freifläche schonend ausgeglichen und unter Einbeziehung der begleitenden öffentlichen Grünfläche ein harmonisches Landschaftsbild geschaffen.

Konstruktion und Materialauswahl orientieren sich am Kindergarten Pommardstraße. Die Raumfunktion gliedert sich in der bewährten Weise: Dem Eingangsbereich mit Verwaltung und Funktionsräumen folgt die zentrale Halle mit ihren verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten, um die sich die Gruppenräume reihen. Jedem Gruppenraum ist ein Stillbeschäftigungsraum zugeordnet. Obwohl bei diesem Projekt auf größere Glasflächen verzichtet wurde, schafft eine gute Sichtverbindung einen fließenden Übergang zwischen Innenraum und Natur und läßt diese begreif- und erlebbar machen. In der Freiflächengestaltung soll sich mit vielen Obstbäumen und landschaftstypischen Pflanzen die Rheinhessische Landschaft darstellen, und erstmals ersetzt eine Regenwasserzisterne den Hahn an der Wasserleitung. Mit der guten alten Handpumpe erfahren die Kinder den Wert des Wassers.



Kindergarten Frankenstraße

- |   |                      |    |                          |
|---|----------------------|----|--------------------------|
| 1 | Windfang             | 7  | Waschraum, Kinder-WCs    |
| 2 | Leiterin             | 8  | Küche                    |
| 3 | Personalraum         | 9  | Spielflur                |
| 4 | Personal-WC          | 10 | Gruppenräume             |
| 5 | Abstellraum          | 11 | Stillbeschäftigungsräume |
| 6 | Energieraum, Heizung | 12 | Mehrzweckraum            |

• Einige Technische Daten

|                   |   |
|-------------------|---|
| Überbaute Fläche: | 508 qm (DIN 277)  |
| Nutzfläche:       | 414 qm (DIN 283)  |
| Bauvolumen:       | 1.996 cbm umbauter Raum   |
| Grundstücksgröße: | 1.966 qm  |
| Wände:            | Porosierter Ziegel in Dämmörtel, mineralische Putze   |
| Dach:             | Zimmermannsmäßiges Holzpfeftendach mit<br>Profilholzschalung auf den Sparren und aufgelegter<br>Wärmedämmung sowie Wärmespeicherung,<br>Eindeckung aus Tondachziegeln |
| Fußböden:         | WCs = glasiertes Steinzeug,<br>Halle und Gruppenräume = Kunststoff auf dauer-<br>elastischer Schaumstoffunterlage   |
| Fenster:          | Schichtverleimtes europäisches Nadelholz mit<br>Isolierverglasung   |
| Baukosten:        | 1.332.000,- DM einschließlich Einrichtung und<br>Außenanlagen, ohne Erschließungskosten.  |
| Zuschüsse:        | Die Baumaßnahme wurde vom Land Rheinland-<br>Pfalz mit 375.000,- DM und vom Landkreis<br>Mainz-Bingen mit 485.000,- DM, insgesamt mit<br>860.000,- DM gefördert.      |



*Wichtelgruppe  
mittlere Reihe, links:  
Andrea Jakob,  
mittlere Reihe, rechts:  
Ingrid Borrmann,  
hintere Reihe, rechts:  
Evelyn Kreß,  
November 1999*

## Die Kindertagesstätte Frankenstraße im Jahr 2000

Die Kindertagesstätte Frankenstraße ist ein Ort der Begegnung zwischen 44 Kindern, sechs Erzieherinnen, einer Köchin, den Eltern, der Gemeindevertretung und schließlich den Mitbürgern unserer Gemeinde.

Die Einrichtung unter der Leitung von Frau Evelyn Kreß ist eine Ganztagesstätte. Von den 44 Kindern werden 30 unter Mittag versorgt. Eine Köchin bereitet ihnen täglich ein leckeres Mittagessen zu.

Wir, die Kinder und Erzieherinnen leben gemeinsam in unserer Einrichtung, in der Erfahrungsräume für Kinder bestehen, damit sie sich und die Welt entdecken, in der Erlebnisse in Erfahrungen umgewandelt werden können. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, das Kind dort abzuholen, wo es steht.

Die Kinder, Erzieherinnen und Eltern entwickeln vielfache Aktivitäten und gestalten Feste wie Fastnacht, 1. Mai, St. Martin, Weihnachtsmarkt, Einweihungen und nehmen gerne am Gemeindeleben teil. Zum Leben in unserer Kindertagesstätte gehören viele Tätigkeiten wie Gestaltung der Räume, Gestaltung der Freiflächen oder „Die Väter backen im Advent“, bei deren Verwirklichung alle gerne anpacken.

Neben Sommer- und Herbstfest sind Wandertag, Grillabende, Elternabende und Projektfeste regelmäßige Veranstaltungen. Der Tagesstättenalltag wird aufgelockert durch Exkursionen rund um Nackenheim und Besuchen bei

Winzern, Ärzten, Schule und Rathaus. Mit dem Zug oder Bus erkunden wir die weite Welt, unter anderem im Theater und in Museen.

*Information von  
Evelyn Kreß*

*Zwergengruppe  
mittlere Reihe, rechts:  
Simone Engel,  
hintere Reihe, links:  
Anke Tietze-Schultz,  
es fehlt:  
Rita Weber,  
November 1999*



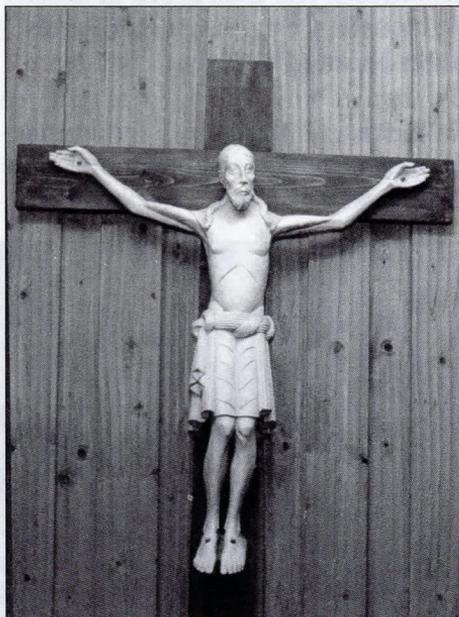
## Kunst am Bau – Schulkreuze

Es war mit Bürgermeister Ollig abgestimmt, daß die alte Tradition beibehalten wird und die Kindergärten ein Schulkreuz bekommen sollten. Der Architekt ließ von dem Tiroler Künstler Rettenbacher jeweils ein Kreuz schnitzen, dem ein berühmtes Mainzer Kunstwerk als Motiv diene.

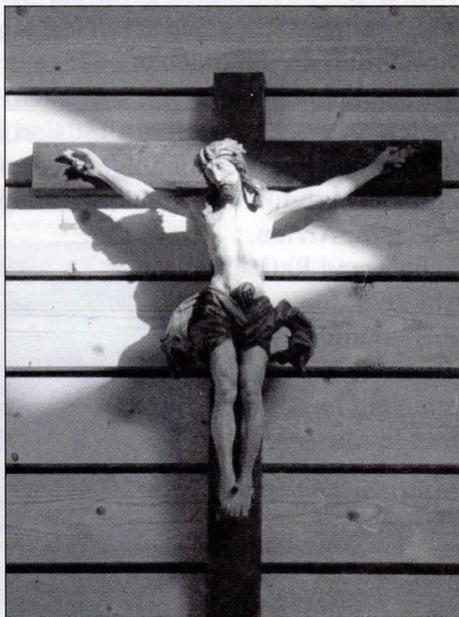
Im Kindergarten Pommardstraße war es das sogenannte Udenheimer Kreuz (um 1130) aus der Sankt-Gotthardkapelle im Dom.

Im Kindergarten Frankenstraße diene das Sandsteinkreuz von Hans Backoffen (um 1500) aus dem Sankt-Ignazgarten als Vorbild.

Die Skulpturen sind keine Nachbildungen. Sie sind Arbeiten, in denen sich der Künstler mit der Frage auseinandersetzte: Wie betrachtet man ein jahrhundertealtes Kunstwerk mit den Augen unserer Zeit?



Das Kreuz im Kindergarten Pommardstraße  
(Motiv = Udenheimer Kreuz)



Das Kreuz im Kindergarten Frankenstraße  
(Motiv = Backoffen-Kreuz)



- Heft 9 Die Rittergeschlechter von Nackenheim  
von H. Gensicke (1957)
- Heft 10 Der Rhein bei Nackenheim (I. Teil)  
von W. Lang (1957)
- Heft 11 Ein unbekanntes Nackenheimer Kirchenbuch (1387–1708)  
von M. Dörr (1958; vergriffen)
- Heft 12 Der Rhein bei Nackenheim (II. Teil)  
von W. Lang (1959; vergriffen)
- Heft 13 Nackenheimer Familienkunde (1600–1798)  
von W. Lang (1964)
- Heft 14 Die Nackenheimer Revolution von 1792/93  
von H. Mathy (1967)
- Heft 15 Beiträge zur Nackenheimer Volkskunde I:  
Die Nackenheimer Schule im 19. und 20. Jahrhundert/  
Das Nackenheimer Rathaus  
von W. Lang (1981)
- Heft 16 Matthias Pier - Ehrenbürger von Nackenheim  
von W. Lang (1982)
- Heft 17 Carl Zuckmayer und Nackenheim  
von U. Bopp und. F. Stauder (1998)
- Heft 18 Freiheit – Gleichheit. Nackenheim in französischer Zeit  
von U. Bopp (1999)

ISBN 3-9803857-4-4